

Volksstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Staben, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Pflanz & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1867, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei den Buchhändlern vierteljährlich 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Einzelhefte 1.25 Mark. Im Heftenteil Seite 4.00 Mark. Beretsstatender Seite 1.00 Mark. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. — Postbediensteter: Nummer 129 Magdeburg.

Nr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 30. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

Ludendorff prahlt . . .

Seit Ludendorff keine Kriege mehr verlieren kann, schreibt er Bücher. Seinen Erinnerungen ist jetzt wieder ein ziemlich wohlbeleibter Band gefolgt, der Kriegführung und Politik heißt und bei Mittler u. Sohn in Berlin erschienen ist.

Ludendorff ist gewiß eine der interessantesten Erscheinungen der Weltgeschichte. Nämlich eine solche Schwachsichtige Ruhmredigkeit eines geschlagenen Generals hat die Welt noch niemals erlebt. Und vielleicht ebenso einzig dastehend in der Geschichte ist es, daß eine Schicht unsers Volkes diese sich häufenden Selbstbeweihräucherungen eines von der Weltgeschichte beurteilten Mannes mit tobendem Beifall begleitet.

Nach Ludendorffs neuestem Buch ist alles ungeheuer einfach.

Schuld an dem Verlust des Weltkriegs

tragen die erste Oberste Seeresleitung (Moltke), die zweite Oberste Seeresleitung (Falkenhayn), alle deutschen Regierungen, ausgenommen die des Vetbruders Michaelis, die bei Ludendorff gerade noch Gnade findet, und dann natürlich vor allem die Juden und die Sozialdemokraten. All diese sind schuld an dem „Untergang des Vaterlandes“. Der einzige, der sich in allen Lagen vollkommen tadellos aufgeführt hat, und der auch alles zum besten geleitet hätte, wenn bloß nicht die verdammten Juden und Sozialdemokraten gewesen wären, das ist die dritte Oberste Seeresleitung, nämlich die Seeresleitung Ludendorff. In diesem Sinne spricht aus dem ganzen Buch eine starke Ueberzeugung, nämlich die Ueberzeugung von der eignen Unfehlbarkeit.

Schmerzhaft ist dieses Buch aber auch für den objektiven Beurteiler. Zu dem Kapitel, warum der Krieg verloren gehen mußte, liefert Ludendorff ungewollt einen wertvollen Beitrag. Ludendorff war sicher, auch wenn er viele Fehler begangen und alles falsch gesehen hat, in seinem Fach ein ungewöhnlich tüchtiger Mann. Daß er aber auf irgendeinem Gebiet ein Genie gewesen sein könnte, das wird niemand nach der Lektüre seines Buches mehr glauben können. Schließlich mußte von dem militärischen Genie doch auch irgend etwas auf die übrige Persönlichkeit überstrahlen. Davon bemerkt man in diesem Buche nichts. Man bemerkt nur einen Mann, der sicher von militärischen Dingen viel versteht, weil er in ihnen dauernd gelebt hat, der aber im übrigen ein wenig angenehmer Charakter und außerhalb des militärischen Gebiets einfach ein dummer Kerl ist.

Der Schwanz, den Ludendorff über die politischen Zustände in Deutschland vor dem Krieg und während des Krieges vollbringt, unterscheidet sich nämlich weder im Stil noch im Inhalt von den allbekanntesten Ergießungen der gewöhnlichsten alldeutsch-anthemitischen Klopffedter. Nach der Meinung dieses Generals war das

Kaiserreich viel zu demokratisch.

Die Juden hatten einen viel zu großen Einfluß. Gegen Sozialdemokraten wurde nicht scharf genug vorgegangen. In der evangelischen Kirche gab es zuviel pazifistische Geistliche, die katholische war staatsfeindlich, in den Schulen, besonders an den Universitäten waren Unterricht und Erziehung nicht national genug. Daß außerdem das deutsche Kaiserreich viel zuwenig Soldaten hatte, das ist ja für die Denkweise eines Generals ganz selbstverständlich.

An der Art, wie Ludendorff das Kaiserreich kritisiert, kann man sich vorstellen, wie ungefähr der „Zukunftstaat“ Ludendorffs und seiner Bewunderer aussehen mag.

Das ungewollt Komische an der Sache ist, daß Ludendorff mit einer Ueberheblichkeit, die ihresgleichen nicht findet, das ganze deutsche Volk abkanzelt, es versteht gar nichts von Politik. Ueber das politische Verständnis des deutschen Volkes kann man ja gewiß verschiedener Meinung sein, aber dieser geschlagene General als Lehrer der Politik ist eine Erscheinung, wie sie außerhalb Deutschlands in der ganzen Welt nicht mehr möglich ist. Nur in Deutschland existiert als Rest alter Ueberlieferungen in manchen Kreisen ein solcher Respekt vor allem, was einmal rote Streifen an den Hosen getragen hat, daß die albernsten Mattheiten als Offenbarung einer höheren Weisheit sozusagen trammstehend entgegengenommen werden.

Wenn schon das alte Deutschland zuwenig reaktionär gewesen ist, wie glaubt denn dieser berufene Lehrer der Politik zu einem neuen Deutschland gelangen zu können, das

noch reaktionärer ist als das alte? Wenn persönliches Regiment, Dreiklassenwahlrecht, staatliche Achtung der Sozialdemokratie, fast vollständige Ausschließung der Juden von allen Staatsämtern, Sakatismus, Militärregiment im Elfaß — wenn das alles noch viel zuwenig war, ja was wird dann in der Zukunft eigentlich notwendig sein, um Deutschland wieder gesund zu machen?

Ueberflüssig zu sagen, daß auch in Ludendorffs neuestem Buch die

Dolchstoßlegende in größter Aufmachung

wiederkehrt. Auf ein paar Widersprüche mehr oder weniger kommt es dabei nicht an. Auf Seite 6 berichtet der General, wir seien auf dem Schlachtfeld nicht besiegt worden. Auf Seite 310 spricht er von einem Feinde, „der große militärische Erfolge errungen hatte“ im Sommer und Herbst 1918. Wenn Reichstag und Regierung in diplomatisch vorzichtiger Weise ihre Vereinfachung zum Abschluß eines die Rechte Deutschlands nicht verletzenden Friedens auszusprechen, so lähmen sie den Siegeswillen des Volkes. Aber wenn sich die Oberste Seeresleitung, die bisher nur von Siegen berichtet hat, plötzlich hinlegt und einen schleunigen Waffenstillstand fordert, so ist das keine Erschütterung des Siegeswillens, sondern nur das verdammte niedrige Volk trägt Schuld an dem übeln Ausgang, weil es danach nicht noch einmal den Rest von gesunden Knochen, der ihm übriggeblieben war, Ludendorff zur Verfügung gestellt hat.

Ludendorffs Buch „Kriegführung und Politik“ ist ein in seiner Vollkommenheit nicht mehr zu überbietendes Zeugnis für die niedrige Gesinnung und für die Unfähigkeit des Verfassers, politische Zusammenhänge zu begreifen. Es ist klar, daß einem Volke, das unter solcher Führung stand, nichts anderes als die Katastrophe beschieden sein konnte. —

Wirth über die Krise.

In Karlsruhe hat der Reichskanzler am Freitag abend in einer großen Versammlung gesprochen, um für seine Partei in der Landtagswahl — die Wahl ist am 30. Oktober — etwas herauszuholen. Wirth hat dabei weniger über Baden als über das Reich sich geäußert. Die letzte, gerade erst beschworene Reichsministerkrisis stand im Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Da der Redner noch einzelne Lichtblicke über die Machenschaften der Volkspartei gab, seien einige Stellen hier wiedergegeben:

Das Ziel der Koalition von Scheidemann bis Stresemann war erreichbar. Die Grundlage für dieses Ziel war im allgemeinen schon präpariert, die Sache war fertig. Merkwürdig war, daß sie scheiterte, als das Vaterlandes Not am höchsten war. Jedesmal, wenn es gilt, mit Herz und Hand die Verantwortung zu übernehmen, schlagen sich gewisse Herrschaften in die Büsche und gehen sogar von Berlin weg.

Ich habe in diesen Tagen Unglaubliches erlebt. Ich war das Hindernis nicht. Ich habe an berufener Stelle erklärt: „Wenn die Vereinigung der Vemter des Reichskanzlers und Finanzministers in einer Person das eigentliche Hindernis ist, die große Koalition zustande zu bringen, dann trete ich zurück.“ Der Zeiger der Uhr rückte immer weiter, und die Parteien waren sich nicht einig. Was ein Führer heute zu gestanden hatte, schlug ihm am andern Tage die Fraktion aus der Hand. Das politische Chaos dämmerte heran.

Daraufhin, nachdem der Zeiger der Uhr 12 zeigte, nachdem man sich entscheiden mußte, ob links oder rechts habe ich dem Reichspräsidenten erklärt, ich sage zu, wenn man mir erlaubt, eine Regierung zu bilden, die auch bereit ist, Fraktions- und parteipolitische Interessen hintanzustellen, damit man zum Ziele kommt.

Ich habe eine Anzahl Männer gefragt, ob sie bereit sind, mit mir ein Kabinett zu bilden. Ich habe eine überwiegende Mehrheit bekommen. Die Politik des Kabinetts ist ja längst bekannt. Die Politik, die wir uns stellen, ist gestellt allein auf sachliche Weiterführung. Ich habe im Reichstag nicht umsonst gesagt, daß das Ministerium für Wiederaufbau noch offen steht. Es ist eine abscheuliche Sache in Deutschland geworden, Männer wegen ihres religiösen Bekenntnisses zu bekämpfen. Rathenau ist in das neue Kabinett nicht eingetreten. Er hat Disziplin bewahrt. Er hat sich geopfert, er hat geglaubt, einen andern Kollegen für das Kabinett zunächst sicherstellen zu müssen, um nicht neue schwere politische Erörterungen hervorzurufen. Ich würdige das Opfer dieses Mannes. Es ist nicht umsonst gebracht worden, und dieser Mann steht wie bisher auch in Zukunft dafür ein, dem Volk und dem Vaterland zu helfen.

Darnach haben die Demokraten also Rathenau fallen lassen, weil er Jude ist, während sie dem Christen Gehler erlauben, im Kabinett Wirth zu bleiben. Aber das jüdische Geld nehmen diese Demokraten gern. Dieser Charakterzug fehlte noch zu demammerbild, das die Demokraten in den letzten vierzehn Tagen geboten haben.

Natürlich hat Wirth auch über Oberschlesien gesprochen. Den Versailler Vertrag nennt er den Gegenhammer der europäischen Zerstörungspolitik. Die Folgen sehen wir vor uns:

Die ganze Welt eilt einer großen Wirtschaftskatastrophe entgegen. Wenn es nicht gelingt, die wirtschaftskundigen und wirtschaftsverständigen Politiker aller Völker zusammenzurufen, um die Frage zu erörtern. Wir sind bereit, mit allen Völkern der Erde in friedlichem Wettbewerb wieder an die Arbeit zu treten. Aber dieses deutsche Volk wird von Tag zu Tag tiefer in die Kauf-Unkraft gestochen. Es ist nicht möglich, politisch ein 60-Millionen-Volk auszuscheiden, und weltwirtschaftlich ist es eine Torheit, die 60 Millionen Deutscher und die Millionen im Osten ausschalten zu wollen, ohne sich selbst das Grab zu graben.

Wirth wendet sich danach zur innern Politik und verspricht, daß die große Aktion zur Aufbesserung der Gehalte noch vor Weihnachten durchgeführt werden soll. Ebenfalls die große Aktion zur Unterstützung der Kleinrentner. „Ich werde alles einsehen, um für die Beamten und Arbeiter eine Neuordnung der Gehalte, und zwar der Grundgehälter durchzuführen.“

Man soll aber in der ganzen Welt sehen, daß das Elend unsers Geldwesens Folgen auch für die Mittleren haben wird. Der Sturz der Mark in grundlose Tiefe bedeutet, daß es unmöglich wird, die Reparationszahlungen in so gigantischem Maß aufzubringen, wie es gefordert wird. Die Stabilisierung der deutschen Mark, die Wiedergewinnung eines gewissen Kursstandes der deutschen Mark, ist nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der ganzen Welt gelegen. —

Der belehrte Stegerwald.

Der preussische Ministerpräsident, der bisher mehr Interviews herausgegeben hat, als er Tage der Präsidentschaft zählt, fühlt auch in diesen Tagen wieder das Bedürfnis, von sich reden zu machen. Im Gegensatz zu den bisherigen öffentlichen Erklärungen scheint Stegerwald jetzt jedoch aus den letzten Tagen etwas gelernt zu haben, denn in seiner letzten Unterredung äußert er über die innerpolitische Lage in Deutschland und in Preußen u. a. folgendes:

In Preußen ist durch die Vorgänge im Reich die bisherige politische Regierungsbasis erschüttert. Die Einbeziehung der Sozialdemokratie in die preussische Regierung ist jetzt sowohl ein Gebot politischen Instandes als auch der Staatsnotwendigkeiten. Der Sozialdemokratie kann nicht zugemutet werden, im Reich in allen entscheidenden Stunden in die Breche zu springen, in dem größten Bundesstaat dagegen von der unmittelbaren Mitwirkung an den Staatsgeschäften ausgeschlossen zu bleiben. Wir stehen zudem vor einem sehr schlimmen Winter und vielleicht noch vor einem schlimmen Frühommer. Unter diesen Umständen wird die Einbeziehung der Sozialdemokratie in die preussische Regierung bald erfolgen müssen.

Stegerwald spricht jetzt nach, was die Sozialdemokraten ihm monatelang vorgeprochen haben. Bisher hatte er aber immer Watte in den Ohren. Die letzte Reichskrisis hat sie ihm erst herausgezogen. Nunmehr kann er sich nicht mehr von der Rechten als Schlagsbaum gegen die Roten gebrauchen lassen.

Daß er, um seinen Rückzug zu maskieren, immer noch an der Hoffnung auf die große Koalition, also die Einbeziehung der Stresemänner, festhält, ist seine Privatangelegenheit, öffentlich nicht ins Gewicht fällt. Nach dem letzten Landesberater der Volkspartei ist weniger als je mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Stinnesier teilhaben können an der Regierungsmacht in Preußen. Naht und hiir hat das auch das Zentrumorgan, die „Germania“, ihrem Parteigenossen Stegerwald erklärt.

Die erleuchteten Volksparteiler haben aus Angst vor den Deutschnomarchisten, den Brüdern zur Rechten, sich die Tür zur Regierung selber zugeschlagen. Mit Hilfe so erleuchteter Blätter wie der „Magdeburgischen Zeitung“. Nun greifen sie und hoffen mit Stegerwald auf später. Verpaßte Gelegenheiten aber kehren so bald nicht wieder. —

Die Steuergesetze im Reichswirtschaftsrat.

In der Freitagssitzung beschäftigte sich der Reichswirtschaftsrat mit den neuen Steuergesetzen. Der Vorsitzende, der bairische Reaktionsar von Braun, erklärte, man habe bei dem neuen Kabinett angefragt, wie es sich zu den Besitzsteuern stelle.

Nach dieser Erklärung trat man in die Beratungen ein. Der Entwurf eines Kapitalverkehrssteuergesetzes wurde angenommen.

Eine heftige Debatte entspann sich bei der Beratung der Umsatzsteuer. Nach der Regierungsvorlage soll sie von 1 1/2 auf 3 Prozent erhöht werden.

Ein Vertreter der Verbrauchergruppe forderte, den Steuerfuß auf 2 Proz. zu ermäßigen. Vertreter der Schriftsteller und Künstler forderten Steuerfreiheit für Personen, deren Einkommen geringer als 50 000 Mark ist.

Ein Regierungsvertreter betont, daß eine Herabsetzung der Steuer auf 2 Prozent angesichts der schlechten Finanzlage des Reiches nicht möglich sei. Die Regierung sei jedoch mit einem Steuerfuß von 2 1/2 Prozent einverstanden.

Trotzdem wird der Antrag der Verbraucher, die Steuer auf 2 Prozent zu ermäßigen, angenommen. Ohne Erörterung werden die Berichte über das Körperschaftsteuergesetz, Vermögenssteuergesetz und das Vermögenszuwachssteuergesetz genehmigt.

Das Haus vertagt sich sodann auf Sonnabend.

Paris spekuliert in Mark.

Der fürchterliche Sturz der Mark hat merkwürdige Folgen. In Paris kauft alle Welt deutsche Papiermark, weil jeder glaubt, daß sie jetzt ihren tiefsten Stand erreicht hat, daß sie künftig wieder steigt und daß daher mühelos ein glänzendes Geschäft zu machen ist.

Der Pariser Vertreter der „Voss. Zig.“, Feldmann mit Namen, gibt seinem Statte darüber folgende Schilderung: Entschieden, dieser Sturz unser Reichsmark! Am 14. Oktober waren 100 Mark noch 15 französische Franc wert, am 15. nur noch 9/16, am 17. nur 8, am 18. nur 7/10!

Ich beschließe traurig, mir die Haare schneiden zu lassen. Während der Mann die braunen und grauen Büschel lustig flattern läßt, hält er mit einem nicht übel stilisierten Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage. Und plötzlich kommt er mit einer für mich aufsehenerregenden Enthüllung: er hat seine ganz ein Ersparnisse, 1000 Franc, gestern in deutscher Mark angelegt! Er rechnet mir vor, daß diese 1000 Franc sich auf solche Weise binnen wenigen Jahren in 10 000 Franc, oder wenigstens annähernd, verwandeln werden.

Sinnend gehe ich mit meinem gestutzten Haupthaar nach Hause. Dort finde ich zu meiner Freude unsere reizende Freundin Marie-Louise, die heute unser Mittagessen durch ihr nettes Pariserinnen-Geschwätz erheitert wird. Bei ihr bin ich wenigstens vor Politik und Wirtschaft sicher. Wir werden von Güten und Meiden sprechen, den neuesten Klatsch unsers Viertels erörtern...

Ja, hat sich was! Kommt sehen wir bei Tizi, da fängt auch Marie-Louise schon von der Reichsmark an. Sie behauptet, daß sie ihr Auspflügelgeld nicht in deutsche Mark umzuwechseln kann, weil die Hochzeit nicht mehr fern ist. Solche Gelegenheit zum

Reichwerden zu verdienen? Sie hätte offenbar fast Luft, den Verlobten aufzugeben, um ein wenig spekulieren zu können.

„Sie glauben also, daß die Mark wieder steigt?“ frage ich. „Alle Welt sagt's hoch“, lautet die Antwort.

Beim Verabschiedungsummel treffe ich Monsieur M..., der in Wärsendingen sehr erfahren ist. Er vertraut mir sofort an, daß er so viel Mark kauft, wie er nur kaufen kann, und strahlt dabei im Vorgesicht eines guten Geschäfts über das ganze fette Gesicht.

Beim Tee der Madame G... machen wir allerhand neue Bekanntschaften. Man interessiert sich liebenswürdig für den deutschen Gast und äußert Freude über die zunehmende Entspannung zwischen den beiden Völkern. Und dann sind wir richtig wieder bei der Mark angekommen.

„Ich habe jetzt Mark gekauft, ich habe Vertrauen zu ihr“, ruft ein jungverheirateter Kaufmann und nickt mir zu.

„Deutschland kommt wieder in die Höhe oder es bricht ganz zusammen, und dann ist auch Frankreich erlebigt“, bemerkt seine geschäftserfahrene, noch sehr junge Frau und sieht dabei zum Rücken aus, obgleich sie gar nicht besonders schön ist.

Im Journalistenklub des Delegatenamts Börse, wo ich mich jeden Abend zeige, ist die Mark Hauptgesprächsgegenstand. Franzosen, Italiener, Engländer sind darüber einig, daß ein Uger Mensch heute Mark kaufen muß. Und sie bedauern alle, daß sie kein überflüssiges Geld haben!

Zu Hause finde ich am späten Abend einen Brief mit Pariser Poststempel und unbekannter Handschrift vor. Ein französischer Beamter, den ich jüngst in einem Salon kennenlernte, „mißbraucht“, wie er sich auszudrücken beliebt, meine Liebenswürdigkeit, um einen Rat von mir zu erbitten. Er hat die Absicht, einen Teil seines Vermögens in Reichsmark anzulegen, weil der Markkurs nach seiner Überzeugung jetzt seinen tiefsten Stand erreicht hat und fortan sicher wieder steigen wird. Er fragt, wie ich darüber denke.

Ich verschiebe die Antwort müde auf morgen. Es ist mir ohnedies schon klar, daß ich heute nacht von der Mark träumen werde, von einer Mark, die steigt und immer weiter steigt und durch ihr Steigen viele Franzosen glücklich macht, die ungerne daran glauben, daß das besiegte Deutschland wieder in die Höhe kommt.

Nur daß sie in der Politik und Wirtschaft nichts unternehmen, um diesen Aufschwung zu ermöglichen. Vorläufig fällt die Mark noch und hinterläßt in Paris viele trübe Gesichter.

Bestialitäten.

Im Untersuchungsausschuß des Landtags wurde am Freitag die Zeugenernehmung zu Ende geführt. Zeugin Frau Straube (Querslust), Witwe des erwichenen Konsumvereinsverwalters Straube, schildert die Gefangennahme und Fortführung ihres Mannes. Dieser sei unterwegs geschlagen worden. Zeugin legt den arg verletzten Gut ihres Mannes vor. Die Eibe-Mannschaften hätten einen ganzen Wagen voll Konsumvereinswagen, Zigaretten, Schokolade, fortgeschafft. Vom Bürgermeister Behrend sei trotz Aufforderung Hilfe verweigert worden, weil es sich angeblich um das Lager der „Nolen Arme“ handelte, was nicht der Fall gewesen sei. Die Erschießung in Schaßfurt habe sie nicht gesehen, sondern die Leiche erst nächsten Tages in der Leichenhalle gesehen. Schußwunden habe sie nicht gesehen, wohl aber die Gesichter ihres Mannes blutüberlaufen gesehen. Auf Befragen erklärt die Zeugin, ihr Mann habe auf Grund des Waffenscheins einen Revolver für das Geschäft gehabt. Somit habe er nur noch an Waffen ein Seitengewehr besessen. Bürgermeister Heime habe die Nachricht von der Erschießung schon früher gehabt, als die Exekution vollzogen worden sei.

Als nächster Zeuge jagt Bürgermeister Heime (Querslust) an: Der erwichene Straube ist der geistige Leiter der Querslust Arbeiterkassa gewesen. Zeuge hat den früher sehr

ruhigen Straube als Gemütsmenschen gekannt und ihm wiederholt beschworen, die Arbeiter nicht ins Unglück zu stürzen.

Zeuge Heinrich Behmann hat als Schutzpolizeibeamter an dem Gescheh bei Besenitz teilgenommen. Er berichtet über die Erschießung des Amtsvorstehers von Trebnitz. Dieser ist einer Gruppe hingerichtet worden, die aus dem Leutnant v. d. Tann und zwei Hallenser Zeitztreiwilligen bestand. Leutnant v. d. Tann beschimpfte den Gefangenen fürchtbar und gab dann dem Befehl, ihn dem Hauptmann vorzuführen. Zeuge aber sagte er den abführenden Schutzpolizisten: „Nur nehmt den Weg durch den Hohlweg, und dann...“ dabei machte Leutnant v. d. Tann mit dem Zeigefinger

die Bewegung des Gewehrabdrückens.

Der gefangene Amtsvorsteher mußte dann vor den drei Schutzpolizisten hergehen. Etwa 100 Meter entfernt, vergrößernd blickte den Abstand. Der Geangene ging weiter, bis aber ein paarmal stehen und blickte sich um, dann fiel ein Schuß und der Gefangene fiel tot zu Boden.

Es folgt der Fall der Erschießung des Ortsvorstehers Müller in Klostermansfeld. Schußmachermeister Feige und seine Frau haben als Zeugen von dem Fenster ihrer Wohnung aus gesehen, wie Müller aus dem erleuchteten Hotel „Deutscher Kaiser“, dem Stabquartier der Schupo, um 11 Uhr nachts mit harter Bedeckung abgeführt wurde. Bald darauf fielen die Schüsse. Müller wurde später als Leiche gefunden.

Zeuge Dichtenberg hat gesehen, wie ein Wachtmeister einen Gefangenen erst geohrfeigt und dann mit dem Meißel erschossen hat. Auch dieser Zeuge besaß den Leutnant v. d. Tann sehr schmer. Im Leutnant habe v. d. Tann einen Gefangenen eigenhändig erschießen wollen und, als der Hauptmann ihn daran hinderte, mit einem Blick auf die Wachtmeister gesagt:

„Na, dann werden es andre besorgen.“

Der Zeuge hat dann seine Kameraden von der Erschießung abgehalten. Er führt seine Entlassung aus der Schutzpolizei darauf zurück, daß er sich mißbilligend über die Erschießungen äußert habe.

Damit ist die Vernehmung der Zeugen beendet. Von Seiten der Linken wird ausgeführt, daß die bisherigen Verhandlungen ein

vollkommenes Versagen der Justiz

ergeben haben. Obwohl 7 Monate seit dem Märzaufruchtaufstand verflossen sind, seien die meisten der hier gehörten Zeugen noch nicht einmal gerichtlich vernommen worden. Dabei habe Rechtsanwalt Hegewisch als Vertreter der Hinterbliebenen die Namen der Zeugen der Staatsanwaltschaft mitgeteilt. Die kraßsten hier aufgedeckten Erschießungsfälle hat die Staatsanwaltschaft

überhaupt nicht in Bearbeitung genommen.

Von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses ist ein Antrag Drescher und Genossen eingegangen, auf Grund der bisherigen Ergebnisse durch den Landtag an das Staatsministerium folgendes Ersuchen zu stellen: 1. mit aller Beschleunigung Ermittlungen darüber anzustellen, welche Abteilungen der Schutzpolizei bei den in Frage kommenden Vorfällen beteiligt gewesen sind; 2. ebenso beschleunigt zu ermitteln, welche Beamten sich rechtswidrige Handlungen haben zukommen lassen oder als Vorgesetzte geduldet haben; 3. für schuldig befundene Beamte aus der Schutzpolizei rücksichtslos zu entfernen; 4. in allen Fällen, wo Verhör gegen das Strafgesetz vorliegen, die Staatsanwaltschaft mit deren Verfolgung zu beauftragen; 5. dem Landtag über das Ergebnis der Ermittlungen alsbald Bericht zu erstatten.

Der Antrag, den auch der Regierungsvertreter begrüßt, wird einstimmig angenommen. Die Verhandlungen werden darauf bis auf weiteres vertagt.

Der Kampf um die Schule.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtags steht augenblicklich der Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Beratung. Wie alle Etats zeigt auch dieser eine gewaltige Steigerung seiner Ausgaben. Für die allgemeine Verwaltung sind 16 Millionen statt 8 im Vorjahr vorgelesen, für Wissenschaft 193 Millionen statt 52, für Kunst 32 statt 7 Millionen, für Volksbildung 1972 statt 200 Millionen, für die geistliche Verwaltung 193 statt 89 Millionen.

Die Verdrängerstellung unterlag dem Volksparteier Doktor Boelitz, der größtenteils gegen die Politik unser Genossen

Schwarzer Brief.



Liebe „Vollstimmte“! Es wird jetzt viel gebaut, darum ist es schon erlaubt, daß ich gleich mit dem schönen Baubetrieb ansetze. Wer da baut an Markt und Gassen, muß die Leute reden lassen. Niemand sollte man die Leute, das gehört sich so. Wenn alles jaurnal mitangehen würde, was auf der Straße vorgeht, wie langweilig wäre die Welt. Und wenn all die Sachen, die jetzt an den Straßen gemacht und gebaut werden, nicht einmal Anlaß geben würden zum Reden, wären sie eben nichts wert. Heber gleichgültige und wertlose Dinge gibt es keinen Streit.

Die Magdeburger nach ihrem Wandwert sind also schon in Bewegung gekommen und an Ruhe ist vorläufig noch nicht zu denken. Dem Himmel heiße Dank!

Die fertigen Häuser am Breiten Weg, das jüdisch-bunne Rathhaus, die mecklenburgischen Häuser, die in alten Straßen sich schon gemacht haben, die Kommandatur am Berliner-Wilhelm-Platz, die in unsere düstere Zeit ganz ungenügende neue bringen läßt, sind noch nicht „erleuchtet“ in „edelstehenden“ Gärten auf der Straße und in Kaffeestuben und in den bürgerlichen Familien. Es wird noch viel gebaut. Auf der Straße kommt mit mehr Geruch als Luft, in den Familien mit mehr Geruch als Luft. Auf der Straße muß jeder für seine Meinung einstehen, da hilft nichts. Wer er für seine Wahrheit ein Gesicht gemacht wird, muß er das denn sich ergehen lassen. Eine Zeitung, die unter Verantwortung der Redaktion ihre Aufsätze zum Ausdruck bringt, muß sich auch jede Entgegnung gefallen lassen. Die bürgerlichen Familien haben aber einen kleinen Trost entdeckt, wie sie mitmachen können, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, als großmütige und nichtig wichtige Meinungen hingesetzt zu werden: sie lassen in Jahrbüchern und anderen Büchern große Redaktionen aus dem Feder-Rücken drücken, oder geben sich — was noch schlimmer ist — den Mühen, als prominent ihre mehr oder weniger geistlich und geistlich eigenen Meinungen den Angehörigen des guten Publikums. Selbstverständlich trägt dann die Redaktion „Irene Verantwortung“. Da weißt ja, liebe „Vollstimmte“, wie schön jetzt die Magdeburgerische Zeitung bei jeder neuen Meinungsänderung versagt. Sie mußte in ihren eigenen Reihen sagen, daß ein „Schwarzer Brief“ gegen den Einbürgerungsplan der jüdischen Antisemiten nicht als „Zugspitze“ aus dem Feder-Rücken drücken müßte, eine Art mehr oder weniger Rebellionsarbeit war. Da wird der Schwärzer dieser geistlichen Seiten in bewundernswürdigem Spießbürger geachtet. Da wird das ungenügende jaurnal aufgeschoben bei der „Magdeburgerischen Zeitung“, denn man weiß ja, daß der Spießbürger den „Schwarzer Brief“ geschrieben hat, jedoch eine ungenügende Wortwahl und schlechte Zeichnung.

Es gibt aber ihnen wieder neues zu befehlen: die Zeitungsliste. Es werden in der Stadt von kleinen Redaktionen gebaut und dort, die ein wenig größer sind. Die Leute sehen also auch vor diesen mickrigen Bauwerken, kleinen Häusern, die fast jüdisch und jüdisch des Käufers zu sein,

worum die Häuser nur gerade so und nicht anders gebaut würden.

Das ist freilich eine Frage, nicht wahr, liebe „Stimme“? Die kann kein lebender Mensch beantworten und auch nicht dein schwarzer Mann. Man muß halt die Dinge in der Kunst nehmen, wie sie sind, oder auch abliehen. Je nach der Einstellung und dem Gewissen. Das Warum und Wießig läßt sich nicht sagen. Es sollte nur nicht vergesen werden, daß ein Neues immer Zweifel und Verhandlungen auslöst. Aber darin zeigt sich gerade die Kunst. Sie muß Neues geben, sonst verdient sie ihren Namen nicht. Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß eben nicht nur rechtliche oder dieretische Kräfte in die Welt gestellt werden, sondern eben auch solche langweilige Gebilde, wie sie in den Zeitungs-Käufen anzusehen. Sie werden — das ist selbsterklärend — schon bald angegriffen, und sie bieten auch hübsche Gelegenheiten für unsern, sich ein hübsches Plätzchen unter sich niedlichem Dach anzusuchen. Du wirst deinen schwarzen Mann bald an den Zeitungs-Käufen finden. Andere Vertreter der Reklameplakatant sind auch nicht beräuhert, dorthin zu kommen und mit Gesellschaft zu sitzen. Hier brauchen keinen Raum, sondern nur Plätzen, wir sind ja alle arme zweidimensionale Wesen. Plätzen sind aber genug gegeben.

Der dem Bahnhof wird entgegen ein Kellner mit einem Korb, der den guten Reuten, die Magdeburger besuchen, schon auf den ersten Blick jagt, daß die alte Stadt sich ein wenig mehr einzugewöhnen muß. Das wird keinem leß tun.

Im „Frühstück“, das ich zur Abwechslung auch einmal esse — da nämlich es doch nicht übel! — finde ich noch mehr Anzeichen, daß wir wirklich ins Leben kommen. Die Mitarbeiter sind schon da, die immer ganz genau wissen, daß uns nichts weiter überbleibt, als uns begnügen zu lassen wegen der schlechten Zeiten, behaupten nicht recht. Sie dürfen es nicht, denn wir wollen uns regen und wollen leben, trotz aller Kräfte, in die uns der Hauswart mit der Konjunktur nehm seinen Lebensdünne gesteckt hat.

Wir bauen! Nicht nur Häusern und andre Fußbauten, auch Worte, die der Freude und der Gerechtigkeit dienen. Am „Frühstück“ ist ein Bild, das zeigt, was unser Stadtkommissar aus der Fülle zu machen geduldet. Wenn das Bild geschaffen wird, das gibt einem Schauder für Magdeburg und das geplante Magdeburg. Sein Progenitor, eine Schanterrasse, wichtig, eigenartig, aber jaurnal und klar in den Formen. Theodor Holzner schreibt darüber im „Frühstück“: „Der Tausche Entwurf zeigt also der Stadt Magdeburg mit einem Schlag ein neues Stadtbild, er ermöglicht die großartige Entwicklung des höchsten Leides eines allbelebenden Bauwerks und er gibt den Grundrissen der Stadt den folgen Blick auf Magdeburg zurück, von dem aus der Gemäße Magdeburg vor der Veränderung, das in unserem Kopfe hängt, bereit genug ergibt.“

Auch ein andres Wortwort soll ersehen: die Magdeburger Festhalle auf dem roten Horn. Sie kommt so sehr wie die Festhalle — oder auch „Spieltheater“, wie sie von der „Magdeburgerischen Zeitung“ genannt wurde. — fertig wird

und zur Festhalle kommt noch der Plan der Viehhausstellungsfläche und das Hochhaus.

So hoch hinaus wollen freilich viele Magdeburger noch nicht. Ein Stück in die Luft, das ist ihnen zuviel, da geht ihnen die Brust aus. Und noch dazu auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, das ist ja „revolutionär“. Man hat sich daran gewöhnt, daß auf dem meilen Platz ein Sockel mit einem Kaiserstandbild steht. Den Platz ohne diese Denkmalanlage sich vorzustellen, das bringt alle Gedanken in ein furchtbares Durcheinander. Das Denkmal samt allem, was dort steht und liegt, hatte der liebe Gott selber schon in seinen Weltbauplan eingezeichnet, als er damals daranging, zunächst einmal Himmel und Erde zu trennen. Es wurde sicher eine böse Bude in der Welterschöpfung ausgefüllt, als endlich der Platz sein Kaiserdenkmal bekam. Und nun soll ein Hochhaus dorthin?

Man bezweifelt auch die Wirtschaftlichkeit des Hauses des Handels und der geistlichen Arbeit. Die alten großzügigen Magdeburger könnten sich hier einmal ein Beispiel an anderen Zeitgenossen nehmen. Die Leipziger zum Beispiel wollen einen Reppplatz bauen, der nach dem Voranschlag 1 1/2 Milliarden Mark kosten wird. Raum für 20 000 Aussteller aller Branchen, 1000 Geschäftsräume, 4000 Büroräume, 2000 Hotel- und Wadenzimmer, je 2 Büros, Konferenzen-, Kino-, Theater- und Feisäle, 64 Vereinstische, Auto-Garage und -Ausstellung für 500 Autos, 25 000 Quadratmeter Sport- und Erholungsterrassen, Schwimmbad, Restuarant, Cafés usw. Zusa 40 000 Quadratmeter Engros-Markthallen, Kühlräume, Warenspeicher, 51 große Geschäftshäuser, 2 Waggon-Lastzüge usw. Das wird alles in diesem Weltbauplan sein. Dagegen erscheint unser Hochhaus — nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Laut — doch noch wie eine winzige Bude. Aber: ein Werk wäre es doch für Magdeburg. Magdeburg ist eben doch nicht Leipzig. Aber regnet soll es sich emporraffen! Dazu gehört das Bauen. Der Meinung ist noch immer

Kleines Feuilleton.

Schubert-Abend des Lehrergesangsvereins.

Es war ein vortrefflicher Abend, den Meister des deutschen Liedes in seiner wahren Bedeutung zu zeigen. Der Franz Schubert einer unserer hochkulturellen Komponisten — den „Wanderer“, den „Erstling“, den „Tod und das Mädchen“, die „Chöre Gottes aus der Natur“, die „Waltze“ hat jeder einmal gehört, und das „Heiderose“ und der „Lindenbaum“ sind zu edlen und rechten Volksliedern geworden —, und doch ist es für unsere in Fragen des Kunstgeschmacks so unüberwegene, durch Wagner und Richard Strauss vom reinen, unverrückten Empfinden abgelenkte Zeit besonders wichtig, auf einen Meister hingewiesen zu werden, dem wir etwas in der ganzen Musikgeschichte einzig Darstellendes verdanken, das deutsche Kunstlied. Wohl haben die Italiener und Franzosen und Böhmen Opernkomponisten, Kammermusikwerke, Oratorien — aber sie haben nichts, was sie unsern deutschen Lied an die Seite

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 30. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Oktober 1921.

Zuckermarkenfälscher vor Gericht.

Der schon einmal verurteilte große Zuckermarkenfälscher-Prozess wurde am Freitag vor dem Schwurgericht erneut eröffnet. Angeklagt sind: Zugführer Karl Ritter, Schneider Albert Müller, reisender Albert Bink, Stenodrucker Gustav Rasloff, Ehefrau Emma Ritter und Silbermaler Artur Lannert, sämtlich aus Magdeburg wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung.

Angeklagter Rasloff sagt aus, daß im September 1919 Frau Ritter in seine Wohnung kam und ihn veranlaßte, auf Zuckermarken einen grünen Kontrollstreifen zu drucken. Er lehnte das Ansuchen erst ab, ließ sich aber schließlich doch überreden und willigte ein, den Druck auszuführen. Die Arbeiten erledigte er in der Druckerei der Eisenbahnstation. Die Zuckermarken sollen schlecht und für den Verkehr nicht zu gebrauchen gewesen sein. Nach dieser ersten Arbeit kaufte sich Rasloff eine eigene Presse und fertigte im Januar 1920 wiederum Zuckermarken an. Die Zeichnung und das zum Druck notwendige Papier brachte Frau Ritter in die Wohnung Rasloffs. Die Marken gelangen, so daß im Mai 1920 noch einmal Falschmarken hergestellt, die aber von der Polizei noch vor der Fertigstellung beschlagnahmt wurden. Für die geleistete Arbeit will er von Frau Ritter 2000 Mark erhalten haben.

Frau Ritter bestreitet entschieden, Rasloff zur Herstellung von falschen Zuckermarken veranlaßt zu haben. Sie will auch keine Marken von Rasloff abgeholt oder zu ihm hingetragen haben. Sie habe lediglich für den Umsatz der Marken Sorge getragen und solche an Schel und Bergmann abgegeben. Außerdem gibt sie an, an Rasloff 3000 Mark und nicht 2000 Mark als Belohnung gezahlt zu haben. Von den Maimarken will sie überhaupt nichts wissen. Ihre Aussagen vor dem Schwurgericht stehen in starkem Widerspruch zu ihren Aussagen vor dem Untersuchungsrichter. Sie hat damals ein umfangreiches Geständnis abgelegt, widerlegt dieses aber in der Hauptverhandlung mit der Begründung, sie habe ihren Ehemann und Rasloff damals nicht hineinlegen wollen. Ferner behauptet sie, daß Wäckermeister Wilde mit Rasloff in Verbindung getreten sei, und Wilde soll Rasloff auch zur Herstellung von Falschmarken veranlaßt haben. Wilde wollte einmal ihr Schwiegersohn werden, hatte sich aber unter einem falschen Namen bei ihnen eingeführt, und war außerdem verheiratet und Vater von drei Kindern. Darum kam es zwischen ihnen und Wilde zum Bruch. Bei seinem Weggang soll Wilde außerdem die Familie Ritter noch bestohlen haben.

Der Ehemann Ritter gibt zu, Papier gekauft und dieses gemeinsam mit Rasloff gefärbt zu haben. Auch beim Drucken der Marken will er behilflich gewesen sein. Daß Rasloff von ihnen bestrahlt wurde, stellt er in Abrede.

Der Angeklagte Lannert ist geständig, indem er nämlich die Zeichnung für die falschen Zuckermarken hergestellt haben will. Ihm wurde bei Gelingen eine Belohnung zugesichert. Die fertige Zeichnung will er Frau Ritter übergeben haben.

Müller will auf dem Wege zum Arbeitsamt die Frau Ritter getroffen haben. Sie bat ihn, doch eine größere Anzahl Fogen Zuckermarken zu perforieren, was er auch ausführte. Er bekam dafür 450 Mark.

Der Angeklagte Bink bestreitet jede Schuld. Er will mit dieser Zuckermarkengeschichte überhaupt nichts zu tun gehabt haben.

Als erster Zeuge wurde der Wäckermeister Wilde vernommen. Er sagte folgendes aus: Ich verkehrte feinerzeit mit der einen Tochter der Eheleute Ritter. Es wurde damals schon in der Familie Ritter davon gesprochen, daß die eine Tochter in der Druckerei Hesse einen größeren Posten Zuckermarken stellen sollte, die sie dann gemeinsam in den Verkehr bringen wollten. Der Diebstahl kam aber bald danach ans Tageslicht, die betreffenden Marken wurden für ungültig erklärt und sämtliche Zuckermarken bekamen daraufhin für den betreffenden Monat einen grünen Kontrollstreifen. Wer nun die Marken oder den Kontrollstreifen hergestellt hat, weiß er nicht anzugeben. Er selbst wurde später mit Ritters unernig. Er behauptet noch, daß seine damalige Braut Emmi Ritter ihn um sein Vermögen und einen größeren Posten Kleidungsstücke geprellt habe.

Schuhmachermeister Schel gibt zu, von Frau Ritter im Januar 1000 Zuckermarken erhalten und dafür 3000 Mark an sie bezahlt zu haben. Er will nicht gemerkt haben, daß es sich um falsche Zuckermarken handle. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Die Medizinalräte Dr. Neubaur und Dr. Goeride schildern den Angeklagten Ritter als einen nerven-schwachen Menschen. Die Nervenschwäche kann aber auch erst

durch die Aufregung bei den vielen Gerichtsverhandlungen eingetreten sein. Nervenarzt Dr. Kühn hat den Angeklagten Rasloff öfter in Behandlung gehabt. Er stellte bei ihm Nerven-schwäche mit hysterischem Einschlag fest. Solche Menschen sind in der Regel leicht zu beeinflussen.

Herr Trenkhahn, Inhaber der Firma Schwendowius, stellt dem Angeklagten Rasloff ein sehr gutes Zeugnis aus. Erprobtem er wußte, daß Rasloff mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten war, stellte er ihn in seinen Betrieb ein und hat ihn bald als gewissenhaften Arbeiter kennengelernt. Jetzt ist Rasloff Leiter seiner Druckerei.

Die Verhandlungen dauern fort.

Du bist ein rechter Streiter

wenn du
deine „Volksstimme“
nachdem du sie gelesen, nicht zur
Seite wirfst, sondern sie deinem Nachbar
im Hause, deinem Mitarbeiter
in Werkstatt und
Bureau

zum Studium und Abonnieren empfehlest!

— Vom Wochenmarkt. Die Obstwunder des Herbstes zeichnen sich in einer außerordentlichen Fülle. Äpfel sowohl wie Birnen sind in prächtigen Qualitäten vorhanden. Die Preise für beide Obstsorten bewegen sich von 1 Mark für etwas angebotene Ware bis zu 2,75 Mark pro Pfund für die edle Goldparmäne. Tomaten waren von 80 Pfg. bis 1,50 Mark erhältlich. Herbst-Blumenkohl in großen und schönen Stücken, kostete 5 bis 7 Mark, je nach der Größe. Spinat war ausverkauft mit 75 Pfg., Kohlrabi die Mandel 5 Mark, Sellerie pro Kopf 2 Mark und darunter. Wirsingkopf hielt sich auf 1,50 Mark, Weißkohl auf 1 Mark das Pfund. Pilze, vor allem Champignons und Gränlinge, erzielten immer noch den hohen Preis von 4,50 Mark. Derselbe Preis mußte für 1 Pfund Preisbeeren angelegt werden. Die Nachfrage nach Kartoffeln konnte nicht im entferntesten erfüllt werden. Durch das Anziehen der Preise für Margarine sind automatisch die Preise für gute Butter ebenfalls weiter in die Höhe gegangen. Soweit solche vorhanden war, wurde sie mit 35, 30 und 37 Mark das Pfund gehandelt. Man sprach sogar schon von 40 Mark. Wänne, von denen recht nette Exemplare am Markt waren, hielten sich auf 10,50 Mark bis 11,50 Mark pro Pfund. Der hierzu nötige Braunkohl war mit 1,50 Mark ausgezeichnet. Zwiebeln gab es viel. Die Preise schwankten von 60 bis 80 Pfg. pro Pfund. Der Verkehr kurz vor dem Ersten, war mäßig.

— Ueber die Preisentwicklung auf dem Kartoffelmarkt schreibt uns der Verband der Kartoffelinteressenten: Als tatsächliche Ursache für die Preissteigerung kommt in erster Linie in Betracht die verhängnisvolle Entwertung uners Geldes, die dazu geführt hat, daß bei einem Preise von 60 Papiermark die Kartoffeln 2,50 Goldmark kosten würden. Ferner fehlt es auf unsern Eisenbahnen an Güterwagen, so daß die Kartoffeln nicht in den für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung ausreichenden Mengen in die Verbrauchergebiete, die zum Teil von den Erzeugergebieten weit entfernt liegen transportiert werden können. Der Mangel in den Städten und den Industrieregionen hat eine verstärkte Nachfrage nach Kartoffeln zur Folge gehabt und dadurch auf eine Steigerung der Preise hingewirkt. Auch wird das glatte Land vielfach überflutet von den sogenannten wilden Aufkäufern, die als Abgeladene von Kommunalverbänden, industriellen Werken, großen Verbraucherorganisationen auftreten und jeden Preis anlegen, um Ware zu erlangen. Oft überbieten sie den legitimen Händler mit ihren Preisangeboten und jagen ihm die Kartoffeln ab. Man kann nur dringend wünschen, daß die Bevölkerung den Handel in seinem Gemäßen, Kartoffeln zu den amtlich notierten Marktpreisen zu erhalten, energig unterstützt und vor allem den wilden Aufkäufern mit Nachdruck entgegentritt. Dann wird ohne weiteres eine Gesundung auf dem Kartoffelmarkt eintreten. Der Verband deutscher Kartoffel-Interessenten hat seine Mitglieder verpflichtet, um Preissteigerungen zu vermeiden, die halbamtlichen Kartoffel-Notierungspreise einzuhalten. Die wir hören, sind beträchtliche Mengen Speisekartoffeln auf dem Wege nach den großen Verbrauchszentren.

— Die Brotversorgung gesichert. Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister in Döbenburg hat sich nach der Aussprache über die Kartoffelversorgung auch mit der Frage der Brotgetreideversorgung beschäftigt. Der Präsident der Reichsgetreidekasse berichtete über den Stand der Ablieferung von Umlagegetreide. Die Ablieferung bis einschließlich zum 25. Oktober betrug 1065802 Tonnen (gleich 43 Prozent der Gesamtumlage). Schon dieses statistische Ergebnis der Erfassung sichert zusammen mit der geübten Einfuhr die Brotversorgung bis zum Frühjahr. Die Konferenz sprach sich dahin aus, daß mit allem Nachdruck die weitere Einbringung der Umlage betrieben und gegen schuldhaftes säumige Landwirte unnachlässig mit den gesetzlichen Handhaben vorgegangen werden solle. Die nächste Konferenz findet in Darmstadt statt.

— Die 18. Sitzung der Stadtverordneten findet am 3. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt. Die Tagesordnung weist u. a. folgende Punkte auf: Wahl eines besetzten Stadtrats an Stelle des in den Ruhestand tretenden Stadtrats Waller. Bestätigungen und Ueberprüfungen einiger Haushaltspläne; Instandsetzung der Bergmann-Turbine des städtischen Elektrizitätswerks; Wasserrohrleitung über die Sternbrücke; Erhöhung der Gebühren für Krankentransporte und für freiwillige Dienstleistungen der Feuerwehr um 100 Prozent und noch weitere Vorlagen.

— Notierende Kellereisäulen. Die Stadt beabsichtigt, durch eine Berliner Firma am Breiten Weg gegenüber der Himmelreichstraße und am Ratswageplatz, südliche Seite, sich drehende Kellereisäulen aufstellen zu lassen. Die Werbeapparate sind in Eisenkonstruktion mit durchsichtigen Glaswänden, welche die Kellereisäulen tragen, mit abendlicher Beleuchtung gedacht. Bei der äußeren Gestaltung unterwirft sich die Firma den von der städtischen Hochbauverwaltung gestellten Bedingungen. Die Stadt ersucht die Stadtverordneten um Zustimmung.

— Frühlings. Der in der Ankündigungsnotiz bekanntgegebene Preis von 9 Mark für die Laufsche Bierteljahrschrift ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht richtig. Das Heft kostet 10 Mark.

— Achtung, Holzarbeiter! Die gekündigten Tarifverträge der Ristenfabriken und Schneidemühlen sowie der Vertrag für die Verlagswerkstätten des Landestarfs fanden in dieser Woche zur Verhandlung. Das Ergebnis der Verhandlungen ist ein unbefriedigendes und sollen die Kollegen aus obigen Betrieben hierzu Stellung nehmen am Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr sofort nach Arbeitschluss in der Aula der Schule Vikemannstraße. Nur Mitglieder uners Verbandes haben Zutritt zur Versammlung und legitimiert das Verbandsbuch. Niemand sollte hier fehlen. — Gesperrt sind die Tischlereibetriebe von Hugo Westhorn, Neue Neustadt, und Konrad Romm, Rogauer Straße 34, wegen Ablehnung der tariflichen Bestimmungen. Die Verwaltung.

— Verhandlungen der Eisenbahner. Die Spitzengewerkschaften der Eisenbahner haben über neue Lohnforderungen mit der Reichsregierung verhandelt. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, weil die Angehörigen der Regierung zu gering sind. Das Kabinett und der Reichstagsausschuß werden sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

— Städtische Bäckereien. Infolge Veränderung der Badezeiten sind die drei mit Volksbädern verbundenen städtischen Bäckereien: Nordfront (Rögerstraße 5), Budau (Feldstraße 58) und Neustadt (Hamburger Straße 11) ab 1. November vom Mittwoch bis Sonnabend jeder Woche von 4 bis 8 Uhr für die Ausleihe geöffnet, Sonntags wie bisher von 11 bis 1 Uhr, Montags und Dienstags geschlossen. Die Ausleihezeiten der Bäckerei Wilhelmstraße bleiben unverändert: werktäglich von 12 bis 4 Uhr, Sonntags geschlossen. Die Besetzung sind sämtlich geschlossen.

— Ausstellung aus Privatbesitz. Die Direktion des Kaiser-Friedrich-Museums weist auf die Notwendigkeit hin, Kunstwerke, die für die Ausstellung bestimmt sind, möglichst bald anzumelden. Die Ausstellung soll im November noch im Kunstverein zustande kommen als Ersatz für die kürzlich in Basel gezeigte, deren Gegenstände infolge von Transport-schwierigkeiten nicht mehr rechtzeitig in Magdeburg eintreffen können.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Schwibbogen 1, Kronprinzenstr., Hasselbachplatz, Lübecker Straße 25a und 28 reinigt und färbt schnell, billig und gut.

Jan im Moor.

Roman von Rufe Westrich.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als die Sonne höher stieg, erschienen auf der Wiese, die eingelassen in eine Bümmelstimmung, mit ihrer Schmalheit an die Poppe'sche stieß, die Allmer'schen. So oft Jan in seiner Arbeit innehielt, um seine Sinne zu schärfen, mußte er die Warpehändler sehen, wie sie hoch und schlan zwischen ihrem Gefinde schaffte. Viel zu weit war es, um Gesichtszüge zu erkennen, viel zu weit, um den Laut von Stimmen zu unterscheiden. Aber obgleich die Menschen drüben nur wie schwarze Schattenrisse gegen die Sonne standen, nicht einen Atemzug lang ließ sich erkennen, daß jene die Herrin war und die andere ihr diener. Nicht gern und nicht oft ließ Jan seine Augen diesen Weg schweifen. Aber Anna blickte auf die Nachbarn rechts und links, sah Jan Osmer die Sinne schwingen wie im Reigentanz, und Hilmer in die Gräser hauen, als gälte es, einen Todfeind zu vernichten, und wunderte sich, wie gleiches Tun verschiedene Menschen anders erscheinen ließ.

Und auf der Osmer'schen Wiese redete Jürgen-Ohm, die Arme ausstreckend auf die Sense gerührt:

„Die Dingen sind wie sie sind und über das Gefällmüch läßt sich nicht diskutieren. Was wenn ich ein Auswahl treffen soll — gleich ein Duzend Alheid Willgraves gab ich für Vortheil Allmer sein Tochter. Ein jüden Wicht un ein fizen Gedicht, ein scharje Bäuerin, so ein, die den Hof in Ordnung un Gedeihen hält. Talers hat sie auch genug. Wenn Du mit der Verprach geriet hätst, ja, denn so wüßt ich, daß ich das Gen da nich für Moriz Silberberg abschnitt.“

Und ein andermal: „Nu hör bloß, was Poppe-Mutter für'n Wort hat. Janredrit Poppe büßt sein Sündens schon auf dieser Welt ab. Rinders, neel So oft ich das lege Maul von dem bösen Weib in Gang höre, sprech ich ein Dankgebet, daß Gott mich hat lebzig bleiben lassen.“

Als die Sonne in Mittagshöhe herabglühte und her größte Teil der Wiesenfläche gekniffen lag, setzten sich die Familien zum Frühstück in den Schatten der hohen Pappeln am Fluße,

jede für sich. Sie nahmen sich nicht die Zeit, die Nachbarn zu begrüßen. Vieher schliefen sie eine halbe Stunde, todmüde vom harten Schaffen, beläut vom frischen Heubüß. Nur Hilmer ging hinüber auf die Allmer'sche Wiese. Wöse sah Gesche ihm nach.

„Für fremde Leute, da nimmt er sich auf, Dein Sohn. Da is ihm kein Handlag zuviel.“

„Is ja nachten sein Hof.“ brumnte Poppe gähmend, streckte sich und schloß die Augen.

Da fuhr Gesche fort mit ihren Kindern zu reden. Die waren wach wie sie.

„Nachten? Noch lang nich is der Allmerhof sein. Nich wahr, Heini? Wir zwei sind noch gar nich sicher, daß er dr in sein Leben eintredt. Die Anna wird ja nich mit'n Dummbeutel gelagen sein.“

Unterdessen nahm Heini, der Fünfjährige, Hilmer's Frühstück, das in seinem Taschentuch auf einer Baumwurzel lag, und aß den Speß davon. Gesche strafe ihn nicht.

„Was hat der Bengel zu der hochnässigen Dezz un rennen un paßt nich auf?“

Nach kurzer Rast wurde die Arbeit auf allen drei Wiesen wieder aufgenommen, das geschliffene Gras, das schon trockenend in der Mittagshöhe sich klümmte, gewendet, auseinandergebreitet, wieder zusammengeharkt und nochmals gewendet, unermüdet, bis die Sonne sich in rotem Dunne zum Moorrand senkte.

Während die Großen schafften, spielten die Kinder auf den Stufen des Brückens. Dies, die vierjährige, hütete den zwei-jährigen Friedel. Aber Heini, der übermütig wurde mit der ein-jährigen Rühle, mit den Fledermäusen und Nachtigallertelungen, jann auf einen Schelmensreich. Die Behabigkeit der Pferde zeigte ihn, die, an dem süßen Graje nachend, den schon mit dem in Stüde geschliffenen Pappelsamm beladenen Wagen tiefer in die Wiese gezogen hatten. Die sollten auch mal flink machen, wie Mutter kommandierte. Seine Hände mit dem Schürzenzipfel umwickelnd, räumte er am Fluhand hurtig einen Busch Brennnesseln auf, schloß sich neben die Säule und schlug untersehtens ihnen seinen Strauß um Hütern und Lippen.

Schmerzhaft verdrannt schlugen die Pferde aus, stiegen hoch im Schmerz und rannten, den schweren Wagen hinter sich her, jährens, der Brücke zu. Dies flüchtete die Stufen hinauf. Son ihr zurückgelassen, sah das Brückenwie in Versteinerung mit

offenem Mäulchen die großen Tiere auf sich stürzen. Nicht vor der Brücke wandten sie sich in scharfer Biegung, um das Ufer entlang zu rasen. Aber der herumgerissene Wagen beugte sich mit einem Klack an der untersten Brückenstufe. Er kippte und wurde unter seiner Last das Büchsen zerdrückt haben, wenn nicht Hilmer, der dem rasenden Gespann entgegengerannt war, sich dazwischen gemworfen und, mit dem Rücken gegen den schweren Geländepfeiler gestemmt, mit beiden Händen den Wagenrand erfährt und aufgehalten hätte. Die Pferde standen jetzt, schnaubend, festgehalten von dem halbgestürzten, verhassten Gefährt.

Gesche, die in der Verzweiflung der Mutterangst wie ein Gahst herzuwuch, konnte zwischen Rad und Brücke ihren Jüngsten hervorreißen. Unterdessen brühte das Gewicht der schweren Holzstücke den Wagen unauffällig gegen Hilmer, der eingelassen zwischen Fuhrwerk und Brückenpfeiler sich nicht bewegen konnte. Wie fest er seine starken Arme gegenstemmte, mit verhaltenem Atem in Todesangst seinen Körper straffte, nur verzagen konnte er das Verderben. Falls die unruhigen Säule das Gefährt, das am Geländer einen schwachen Stützpunkt gefunden hatte, nur um wenige Zoll vorwärts rissen, so saßen Wagen und Ladung gerammelt ihm auf die Brust. Aber nicht der alte Poppe noch Hilmer hatten den Mut, ihre Reiber auf Gebeiß oder Verderb gegen das sinkende Gewicht zu stemmen, noch weniger die Tollkühnheit, zwischen die um sich schlagenden Pferde zu springen, sie vom Wagen loszuschirren. Schon sah Hilmer den Tod vor Augen. Da räumte neben ihm das Wasser. Jan Osmer schwang sich die Höhe hinauf, warf sich vor die Pferde, packte das unruhigste mit der linken Hand in die Mäulern, drängte das Gespann zurück, mit gewaltiger Kraft es festhalten, bis er die Stränge durchgeschliffen hatte. Dann ließ er los. Die Pferde brachten davon. Den Wagen erschütterten sie nicht mehr. Aber es war die höchste Zeit. Schon berührte das Gefährt Hilmer's Brust. Rasch zwangte sich Jan neben ihn. Mit seiner frischen Kraft riß er Hilmer's nachlassende Kräfte. Auf seinen Ruf kam Kurt über die Brücke gerannt. Auch er warf sich gegen den Wagen. Und nun fanden auch der alte Poppe und sein Ältester Mut und faßten von der andern Seite zu. In zwei Sekunden war das Fuhrwerk auf seine vier Räder zurückgemworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeugen gesucht. Diejenigen, die den Unfall am 26. Oktober...

Das Hauswirt mit dem Revolver. In ganz rabiater Weise...

Das Handwerkszeug vergessen. Ein Dreheisen, 1 Meter lang...

Gestohlen wurden aus dem Korridor einer Wohnung in der...

Magdeburger Parteinachrichten. Sozialdemokratischer Verein.

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Stadttheater. Stadttheater. Spielplan vom 30. Oktober bis...

Wittels-Theater. Im Wittels-Theater wird am Montag, Potisch...

Centraltheater. Wochenplan. Sonntag nachmittag und abend...

Metallarbeiter (S. P. D.) Am Mittwoch den 2. November, abends 7 1/2 Uhr...

Sport und Spiel. Ruffballspiel. Am Sonntag den 30. Oktober.

Freiwillige Gemeinde. Karneval. 1. Sonntag, den 30. Oktober, nachm.

Bereins-Kalender. Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 1.00 Mark aufgenommen.

Table with 4 columns: Name, Höhe, Fall, Buchs. Lists various water levels and measurements.

Wettervorhersage. Sonntag den 30. Oktober: Böig, kälter, Niederschläge in Schauern...

Aus dem Centraltheater. Für die Operette 'Wenn Liebe erwacht'...

Aufführung von 'Jedermann' im Kloster u. S. Frauen. Nach wochenlangen Vorbereitungen wird nunmehr am Sonntag...

Magol-Werke Albert Müller. stellen den hervorragenden Magol-Schuhputz...

Ärztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Sonntagsdienst berieht morgen für den...

Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Magdeburg. Kapital und Reserven: 650 Millionen Mark. Kaiserstraße 78.

Schulung. Auf Grund des 69 der Verfassung des Reichs...

Mütter geben jetzt ihren Kindern Lebertran-Emulsion mit Eigelb-Lecithin Marke 'Ovophat' Hof-Apotheke Breileweg 158.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Branchen-Verammlung der Werkzeugmacher.

Gartenbauverein für Magdeburg u. Umgegend, E. G. m. b. H. Generalversammlung.

Handlung von Eßwaren. Welche die höchsten Preise...

Siedlung 'Düppel' Magdeburg-Olvenstedt. Ein ausführlicher illustrierter Prospekt gibt über sämtliche Fragen Aufschluss.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Bezirks-Verammlung für Gubenburg.

Generalversammlung. findet am Montag den 7. November, abends 7 Uhr...

Krauze. wird unter Garantie in 3 Tagen...

Zur Erinnerung Grabergers Der Ueber-Ludendorff.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Sitzung sämtlicher gewerkschaftlichen Obleute...

Generalversammlung. Bilanz vom 30. Juni 1921. Aktiva: Kassenschatz 2453.02...

Wollstoffe werden teuer und knapp!

Decken Sie darum Ihren Bedarf **beizeiten**. Vermöge meiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu großen Tuchfabriken kann ich sehr preiswert liefern. Allein die Rohwolle ist schon 80-100 Proz. gestiegen und zwingt die Fabrikanten sehr bald, große weitere Erhöhungen vorzunehmen. Ich führe alle Arten von **reinwollenen Anzug-, Kostüm- u. Mantelstoffen**. Auf Wunsch lege ich Stoffe gegen Anzahlung bis zu 4 Wochen zum jetzigen billigen Preise zurück. Eine große Anzahl **Reste** liegt spottbillig zum Verkauf vor. 2989

FRED PELZ G. m. b. H., Tuchfabriklager, Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Weg).

Fürstenhof

Prunksaal Libelle
(7 1/2 Uhr) (4 und 8 Uhr)
Blau Grotte
(6 Uhr)
Nur noch Sonntag und Montag
Die vorzüglichsten Spielpläne!!

Ab Dienstag:
Vollständig neue Programme!
Prunksaal
u. a.
Jenny und Elise Amaranth
Heinz Krüger - La Bérot
„Alles in Trümmern“.
Libelle
u. a.
Edwige Christ - Genorita Pepita
und Escamilo - Geism. Peine -
Helga Lind.
Blau Grotte
u. a.
Paul König - Bruno Schneider -
Galern - Marga Baron.

Rechtsbeistand

In Ehe-, Alimenten-, Straf- und
Steuersachen. — Rechtsaus-
kunft. Gesuche, Testamente,
Beschwerden pp. O. Beuror.
Volksanwalt, Kleine Steinern-
gasse 5, I. Von 9 bis 7 Uhr

Referendar a. D.
Lebegott wohnt jetzt
Bahnhofstraße 15b (zwischen
Saffebad u. Querstraße).
Austunft u. schriftl. Arbeiten in
allen Rechtsachen, insbes. in
Erschafts-, Ehe- und Steuer-
sachen. Fernsprecher Nr. 6665.
Sprechzeit: 9-1, 3-6 Uhr. (3129)

Fahrrad
prima (Dürkopp), extra gut
verkauft sehr billig, 675 Markt,
Wolff, Papentstraße 15.

**Kinder-
Theater**
Dekorationen, Text-
bücher M182
Jos. Sterr, Bismarckstr. 3.

Piano 3429
gebraucht, aus Privatband zu
kaufen gesucht. Rieme, Dörfstr. 1.

Stephanshallen
Jeden Abend 8 Uhr:
Aufführung von nur
guten Volksstücken.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Eintrittspreis 1 Mk. (2855)
Rab. siehe Anschlagtafel.

Möbel • Betten

Liefere wir an jedermann gegen bar oder
— **Selbstzahlung** —
Kleine An- und Abzahlung

**Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Farbige Küchen
Einzelmöbel** 3254

Herren-Garderobe
Anzüge, Mäntel, Raglans
Damen-Garderobe
Mäntel, Kleider,
Strickjacken, Kostümstoffe
Teppiche und Bilder
Kleine An- und Abzahlung.

Biener & Chusid

231 Himmelreichstraße 231
Kredit nach auswärts.

Rammer-Lichtspiele

Heute und morgen

Christian Wahnschaffe

Drama in 6 Akten.
Die Darsteller des Werkes sind:
Werner Krauß
Herrn. Ballentin
Theodor Loos
von Ledebour
Franz Guiton
Konrad Beide
Elliott Christensen
Jugo Flint
Ernst Matray
Joseph Peterhans
Fritz Kortner
Elija Hagan
Helga No. ander
Frieda Richard
Margarete Kupfer

Bauernhaß

Als zweiter Film läuft der Hochlandfilm
Eine lustige Tragödie aus den Bergen.
Beginn der Vorstellungen wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Jeden Sonntag von
11 bis 1 Uhr **Große Frühvorstellung.**

Vortrags-Zyklus Wolf & Ruthe
Vierter Vortrags-Abend
Sonnabend den 5. November, abends 8 Uhr,
im Stadtmissionssaal
Heiterer Abend
Roda-Roda
Karten 9,00, 7,20, 4,80 — nur noch wenige Karten.
Vortragsleitung Wolf & Ruthe

Donnerstag Vortrags-Abend
Auf vielseitigen Wunsch
10. November 1/8 Uhr im Kristallpalast spricht
Ferdinand von Reitzenstein über
Freiheit
**Grundlagen des
Liebeslebens**
Aus dem Inn.: Drüsen — Innere Sekretion — Chem.
Erosion — Reife — Geschlechtstrieb — Tanz usw.
mit 80 z. T. farbigen Lichtbildern.
10. Nov. Abstammung u. geschlechtl. Entwicklung
30. November Liebe und Enthaltsamkeit.
Sart. u. Wolf & Ruthe, Gr. Münzstr. 15 — Fernspr. 8496

Operntexte

empfehlen
Buchhandl. Volksstimme.
Gasthof Deutscher Hof
Knochenhauerufer 84.
Heute Sonntag 3471
Dr. Gänse-Preisfest.
Anfang vormittags 10 1/2 und
nachm. 4 Uhr. Albert Schmal.

Freundschaftsbund ESPANA.

Unsere werten Gäste zur Kenntnis, daß der am
**30. Oktober d. J. geplante
Gesellschaftsball**
erst am **Sonnabend den 5. November**
in den oberen Räumen der Freundschaft stattfindet.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.
Einlaß nur gegen Vorzeigen der bereits aus-
gegebenen Karten. 3330

Burg.

Jeden Sonntag von
3 1/2 Uhr an:
TANZ:
Konzerthaus 2961
Grand Salon
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmgarten
Zentralhalle.

Wilhelma

Im Prunksaal
Gesellschaftsball
Neues Orchester. 2960

ZENTRAL- THEATER

Nachmittags 3 1/4 Uhr,
abends 7 1/4 Uhr

Die Dollar- prinzessin!

Die Nachmittags-
Vorstellung findet
unterstützt bei kleinen
Preisen statt.

Bunte Bühne

(Theater-Restaurant)
Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2
4 Uhr Der 8 Uhr
**glänzende
Spielplan!**
Ab 1. November
Elli Gerson
Bruno Jeserich
2 Starweys 2
Alois Poehl
Gerson Jeserich
Halley und Curt

Salzquelle

Heute sowie
jeden Sonntag **Konzert**
Anfang 1/2 Uhr. 3127

Schnitzverein der selbst. Schneiderinnen zu Magdeburg.

Montag den 31. Oktober, abends 6 Uhr,
findet im großen Saale des Kristallpalastes,
Leipziger Straße, unser
**Elternabend mit anschließend.
Tanzkränzchen**
statt, wozu wir freundlichst einladen.
3484 Der Vorstand.

Weißer Wand

Jakobstrasse

Unter Anwendung großer Kosten ist es
uns gelungen, die Erstausführung des
amerikanischen Niesen-Wildwehfilms •

Der maskierte Reiter

5 Teile — 30 Niesenakte
zu erwerben. 2887
Der 1. Teil läuft zusammen mit einem guten
Beiprogramm selbstständig mit enormem Erfolg.
Die Erscheinungstermine sind folgende:
Seit Freitag 1. Teil
Pansche, der Schrecken aus der Felsenwelt
4. November 2. Teil
— Die Todesfalle —
11. November 3. Teil
Der Kampf um die Schleuse
18. November 4. Teil
In den Händen der Steppenräuber
25. November 5. Teil
— Die Entlarvung —
Wir machen darauf aufmerksam, daß es sich bei
diesem Wert um einen original-amerikanischen
Film allerersten Produktions handelt.

Neuer Schwan

Leipziger Straße 45d Fernsprecher 1648
Gr. Pferderennen
mit Wettbetrieb.
Großer Gesellschaftsball
Angenehmer Familienaufenthalt. 3460

Jetzt noch billige Möbel

Fürstenhof-Diele
Heute Sonntag
Ball.

Stadt Hamburg Möbel-Palast
Heute
Sonntag **Dr. Preisfest.**

Rum
gut und preiswert

Vogel & Co.
A.-G.
Braunschweigstr. 2

Probst

Magdeburg, Berliner Str. 30/31
Koburger Hofbräu-Saal

Tanz-Turnier

nur für Amateure
am Sonntag den 30. Oktober 1921
Entscheidungstänze, anschließ. Preisverteilung der 5 besten Tänzerpaare
Gesamtpreis im Werte von 6000 Mark
Für Damen:
1. Preis: Ein Kostüm nach Maß
von der Firma Peter
Georg Palis
2. Preis: Ein Pelz
3. Preis: Eine Handtasche
4. Preis: Ein Schirm
5. Preis: Ein Paar Handschuhe
Für Herren:
1. Preis: Eine silberne Medaille
2. Preis: Eine silberne Medaille
3. Preis: Eine silberne Medaille
4. Preis: Eine silberne Medaille
5. Preis: Eine silberne Medaille
Eintrittskarten Mk. 19.99 zu haben im Verkehrsbureau,
bei Probst, Berliner Straße 30/31 und Breiteweg 39
Saisoneröffnung 4 Uhr. / Beginn der Vorkanzen 5 Uhr. / Turnier beginnt 8 Uhr

Städtische Theater.

Stadttheater
Sonntag den 30. Oktober,
nachmittags 11 1/2 Uhr.
Grote Kammerspiele -
Hörsing-Welttheater.
Sam. Gedächtnis an die
Reformation.
Abends, außer Anrecht
Die Walfire.
Anf. 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonntag den 31. Oktober
6. Anrecht
Fra Diavolo.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Dienstag den 1. November
Anf. Anrecht
Siegfried.
Anfang 6 Uhr.
Wilhelm-Theater
Sonntag den 30. Oktober
Das große Licht.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag den 31. Oktober
**Potafsch und Perl-
mutter.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag den 1. November
Das große Licht.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Rum

gut und preiswert
Vogel & Co.
A.-G. 3079
Braunschweigstr. 2

Kaiserhalle
 Sup.: Max Richter
 Telefon 2030. — Kaiserstraße 100.
 Fortsetzung des großen
Preis-Skats
 bei fortwährender Auszahlung der
Point-Preise. 2951
 Am Schluß der Serie kommen
 folgende Preise zur Versteigerung:
 1. Preis 3000, 2. Preis 2000, 3. Preis 1500 M.

Hohenzollern
 Breitenweg
Kaffee
 11-1 Uhr: Matinee — ab 4 1/2 Uhr: Konzerte
Wein-Restaurant Salon-Bar
 Konzert-Trio Schrammel-Trio
 4 Uhr: Mokka-Stunde
Kleinkunstbühne
 täglich 8 Uhr:
 Das einzig dastehende
! Oktober-Programm !
 Heute 4-Uhr-Tea 30f
 Morgen
Ehren- und Abschiedsabend
 für **Heinz Spangenberg** den
 beliebten Harmonika- und Singsänger.

Luisenpark
 Spielplatzstraße 1a.
 Heute jeden Sonntag
Großer Gesellschaftsball.
 Strauß und Bläserkapelle.

Stat-Wettspiel
Reichshalle
 Erstes Spiel am Sonntag, 20. Oktober,
 5 und 8 Uhr.
 Bei damaliger Beteiligung Hauptpreise
 zu gewinnen.
Magdeburger Stat-Berein.

Großes Gesellschaftshaus Kaiserstr. 7c.
 Heute jeden Sonntag mit Mittwoch
Gr. Gesellschaftsball
 Kapelle und Bläserkapelle.

Wilhelma
 Gr. Brausestr. 29a
Jeden Sonntag Gesellschaftsball
 Kapelle u. Familienkapelle
 im Café
Von 4 bis 11 Uhr Künstler-Konzert.

Vogelgesang
Sanzbränzchen.

Admirals-Palast
 Heute Sonntag
Gesellschaftsball
 Prima Ballmusik.

Stadt Loburg
 Heute jeden Sonntag ab 4 Uhr
Großer Gesellschafts-Ball
 im Café u. Konzert

UT UT UT
 Gr. Storchstr. Anfang 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr, letzte Vorst. 1/8.
 Buckau Anfang 5 Uhr, Sonntag 4 Uhr, letzte Vorst. 1/8.
Harry Piel's Mann über Bord
 Versunken im Strudel des Lebens.
 Dazu: 2947
Joe Mays
 tief ergreifendes Drama
Tobias Buntschuh u. die kleine
Zirkus-Tänzerin Radiana
 nach dem bekannten Schauspiel von
Karl Hauptmann!
 Lotte Neumann
 in ihrer Glanzrolle
Die 3 Tanten!
 Heute bis Sonntag

Circus - Blumenfeld - Gebäude
 K.Balgstraße 62/63 Telefon 7668
Circus
Straßburger
 Heute Sonntag den 30. Oktober
2 Vorstellungen
 nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr,
 in jeder Vorstellung
Das große Circus-Programm.
 Probe Fütterung täglich 10-12 Uhr
 Bilette Heute Sonntag nur Circuskasse 10 bis
 1 Uhr und eine Stunde vor Beginn.

Stadttheater
 Sonntag den 30. Oktober
dritte literarisch-musikalische
Weihestunde
 zum Gedächtnis an die Reformation.
 Zu Gehör kommen:
 Variationen in F-Moll op. 17 für Klavier von
 Friedrich Kiel. Herr Ernst Fischer.
 Vorlesungen aus Dichtungen aus der Refor-
 mationszeit. Herr Intendant Heinrich
 Vogeler.
 Lieder von Joh. Sebastian Bach. Gesungen
 von Frau Preiser-Locke.
 G-Moll-Konzert von Joh. Sebastian Bach
 von Fräulein Honka v. Ferency.
 Sonntag
 Ab 8 Uhr hier Dr. Bernhard Engelke.

Verein Magdeburger Presse
Sechs deutsche Dichter
 1. Tag: **Klara Viebig**
 Mittwoch den 2. November, Luisenschule
 1. Serie (steife Eintrittskarten)
 Abends 7 1/2 Uhr:
Sitzplätze ausverkauft!
 (Noch einige Stehplätze).
 2. Serie (kleine Blocks)
 Nachmittags 4 1/2 Uhr.
 Karten zu 6.— und 4.— Mark bei Heinrichshofen und
 an der Saalkasse.
 Die Termine der 2. Serie lauten ferner:
Bonsels 1. Dezember, abends **Frank** 18. Januar, nachmittags
Ettlinger 18. Dezember, nachmittags **Münchhausen** 31. Januar, abends
Ponten 3. März, nachmittags.
 Noch nicht abgeholte Dauerkarten
 sofort einfordern!
 Schlüsselkarten zu 8.— und 15.— Mark
 nur noch bis 1. November einschl. d. Heinrichshofen
 (Genehmigung der Direktoren erforderlich).



KRISTALL-PALAST
 LIPZIGER STRASSE
 KRISTALL PALAST
 GRÖßTES KONZERT UND BALL-SÄLDER PROVINZSAISON
 im Foyer London
Großes Krystall-Palast-Konzert
 Dienstag den 1. November 1921, abends 7 1/2 Uhr
 Wiener Walzer- und Operetten-Abend
 ausgeführt vom
Magdeburger
Philharmonischen Orchester
 Leitung: Kapellmeister Paul Arndt
PROGRAMM
 I TEIL
 1. Ouvertüre z. Op. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ Suppé
 2. Geschichten aus dem Wiener Wald (Walzer) Strauß
 3. Das Räuscherl (Lied) Kapeller
 4. Polpomi aus der Operette „Der fidele Bauer“ Fall
 II TEIL
 5. Wiener Blut (Walzer) Strauß
 6. Küssen ist keine Sünde (Lied) Eysler
 7. Melodien aus der Operette „Ein Walzertraum“ Strauss
 8. Dorfkind (Walzer) aus der Operette „Der Zigeunerprimas“ Kalmann
 III TEIL
 9. Polpomi aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ Strauß
 10. Balsirenen (Walzer) „Lastige Witwe“ Lehár
 11. Pfeif-Lied aus der Operette „Frühlingsluft“ Strauß
 12. Die lustigen Dorfschmiede (Wiener Marsch) Fuzik
 Serien-Eintrittskarten (ermäßigte Preise) Vorverkauf bei der Konzert-Direktion
 Wolf & Ruthe, Gr. Mühlstr. 15, im Verkehrsverein, Breitenweg, und an der Abendkasse.

Ulrichs Tanzschule
 Jeden Sonntag und Freitag, abends 7 Uhr, Tanz-
 unterricht im hies. Ballsaal, Breitenwegstr. 10.
 Beste Tanzmusik des Orchesters und Saiten-Ensemble im
 eigenen Saal. — Sonntag und Freitag
 Max Ulrich, Tanzlehrer.

Schüttes Gasthaus
 Gr. Mühlstr. 15
Preis-Stat.

Walhalla-Theater
 Parkstraße 34/35

Gustav Kluck
 Sonntag, 30. Oktober,
 nachmittags 3 Uhr:
Kinder-Vorstellung
 Das tapfere
 Schneiderlein.
 Märchen in 4 Akten
 von Eugénie Söhn.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Semantiden.
 Ein Ged. aus dem Zoo-
 menleben
 von Gustav Kluck.
Das Spielmann.
 Operette mit Gesang
 von Kluck.
Die Notbrüde.
 Operette mit Gesang
 von Gustav Kluck.
 Nachverkauf Sonntag
 von 11 bis 12 Uhr.

Lichtspielhaus Panorama
 Heute mit morgen:
Die Sippschaft.
 Ein Problem von Hof und Liebe
 6 Akte. Regie: Carl Hiljeim 6 Akte.
 Der große Gesellschaftsball
Eine Frau mit Vergangenheit
 5 Akte. Regie: Bruno Gierke 5 Akte.
 Anfang der Vorstellungen: Montag 8 1/2 Uhr,
 Dienstag 8 Uhr.

Gesellschaftshaus 3377
Wilhelmspark
 Editharing 40.
 Dem geehrten Publikum von Magde-
 burg zur Mitteilung, daß ich ab 30. Okt.
 jeden Sonntag von 4 bis 7 Uhr
 die beliebten
Kaffeekonzerte
 ausgeführt von einer
Ia. Künstlerkapelle
 unter Leitung des Herrn Rosenberg
 eingeführt habe. — Nach dem Konzert
Tanzbränzchen
 Familien mit ihren Angehörigen
 — herzlich willkommen. —

Sozialistische Stellung nahm. Temperamentsvoll begannen die Deutschnationalen mit der Debatte und konstatierten, daß ein tiefer Mißstand durch das deutsche Volk gehe, ein Teil denke nur materialistisch, der andre (natürlich der bessere „nationale“) fittlich-religiös. Die vierjährige Grundschule ist den Deutschnationalen natürlich ein Dorn im Auge. Elternbeiräte, neue Geschichtsbücher usw. machen ihnen große Sorge.

Unter Genosse Böning führte aus, daß die furchtbare Lage umfereß Volkes wie der ganzen Welt nur gebessert werden kann, wenn man endlich erkennt, daß die Organe des Völkerebens nicht an der Grenze aufhören, sondern daß über der Nation die höhere Völkergemeinschaft steht. Es beträgt sich sehr wohl mit nationaler Kultur, die internationalen Zusammenhänge der Jugend aufzudecken. Kant wie Goethe, Gerhart Hauptmann und andre betreten diese Auffassung, ohne ihre Nationalität zu verleugnen. Gerade die Kultusminister sind unter andern berufen, diesem Gedanken die Wege zu ebnet. Maße Umbildung unserer Geschichtsunterrichts ist notwendig; herrscht doch heute noch der Unfug des Auswendiglernen von Schlachtengäßen, statt daß man den Kindern die wahren Ursachen bergangener Kämpfe näher erläutert.

Minister Dr. Weder erklärte sodann, daß er sich in allgemeinen Kulturfragen vielfach einig wisse mit seinem Vorgänger, er jedoch nicht Parteiminister, sondern Realpolitiker sei und zu manchen Fragen anders Stellung nehme als Saenisch. Die Lehrerbildung, Aufbauschule als einzige Möglichkeit für den Aufstieg der Begabten und die Erwerbenausbildung sind nach Ansicht des Ministers die wichtigsten Fragen, die gelöst werden müssen. Der Kommunist Dr. Meher befragt, daß der Kurs des Ministeriums unter Weder ein anderer sei als unter Saenisch, was am besten durch die Unterlassung deutschnationaler Angriffe auf das Ministerium bewiesen werde.

Saenisch (Eng.): Der jetzige Minister will die Personalpolitik in andern Geiste führen, wie ich es getan habe. Wie er sie treiben will, hat er aber nicht gesagt. Trotz meiner ökonomischen Auffassung bin ich der Meinung, daß die Personalpolitik im Mittelpunkt der Reform stehen muß. Mit neuen Formeln ohne neue Menschen kommen wir nicht weiter. Selbst Wismarin sagte: Die besten Geister nützt nichts, wenn der Beamtenapparat verfaßt. Die Beamten neuen Geistes brauchen nicht durchweg neue Männer zu sein; auch L'arante des alten Staates haben geistige Elastizität genug gezeigt. Die notwendige neue Personalpolitik zur Erneuerung dieses Geistes hat der Minister Weder nicht getrieben. Den Schritt zumügend denkender Oberlehrer hat Herr Weder vermissen lassen. Lehrer, die ihrer Treue zur Republik Verschiedenes haben, werden oft in schamloser Weise bedrückt. Einem Lehrer, der historisch getreu in einer Versammlung über die Königin Luise sprach, wurde der Geschichtsunterricht entzogen, obwohl diesem nichts gegen ihn vorlag. Die Reaktion in den Provinzialverwaltungen hat wieder Oberwasser, weil sich das Kabinett stützen muß auf die Parteien der Rechten. Nationalistische Propaganda wird von manchen höheren Schulbeamten in einer Weise betrieben, die ein Mahnmal und ein Verbrechen ist. Die Schullosigkeit Deutschlands am Kriege, die Dolchstoß-Reden usw. werden zu Schulaufläufen benutzt. Von den Erklärungen des Ministers zur Lehrerbildung sind mir nicht befriedigt.

Kathenau über seinen Rücktritt.

In einer Versammlung des Badischen Landesverbandes der Deutschen Demokratischen Jugend in Mannheim sprach der bisherige Reichsaussenminister Dr. Kathenau über die Bedeutung der obersteinsten Entscheidung. Er wies auf die Sinnlosigkeit des Urteilspruches hin und erinnerte an den Protest gegen die Gewalt am 1. März 1871 in der Pariser Nationalversammlung anlässlich des Abschließes von Elsaß-Lothringen. Sodann sprach Kathenau über die Kabinettsbildung und schloß über seinen eigenen Rücktritt aus. Nicht außenpolitische Gründe haben mich gegen den Eintritt in das neue Kabinett bestimmt, sondern lediglich der Beschluß unserer Fraktion. Ihre Mitglieder nicht von neuem in das Kabinett eintreten zu lassen. Ich selbst bin diesem Beschluß nicht beigetreten, aber als Demokrat erkläre ich mich mit einem Beschluß auch dann solidarisch, wenn er gefaßt wird von einsichtigen Männern auch gegen meine Stimme.

Auch wenn man Kathenaus Verhalten völlig würdigt, so zeigen doch gerade seine Ausführungen die Notwendigkeit, ihm die Möglichkeit

zu einer Revision seines Entschlusses zu eröffnen. Die demokratische Partei würde sich ein sachliches Verdienst erwerben, wenn sie Kathenau den Weg zur Fortführung seiner einmal begonnenen Aufgaben freigäbe. Doppelt unverständlich ist die Stellungnahme der Demokraten dadurch, daß sie zwar der Regierung ihr Vertrauen ausdrücken und Geßler in der Regierung belassen, dem Sachminister Kathenau jedoch die Teilnahme am Kabinett untersagen wollen.

Diese mehr als sonderbare Haltung der Demokraten steht ihrer kaum noch begrifflichen Stellungnahme in den letzten Wochen die Krone auf.

Weitere Niederlage in Berlin.

Von den Kreiswahlleiter sind jetzt auch die Ergebnisse der Bezirksberordnetewahlen amtlich festgestellt worden. Groß-Berlin zählt in seinen 20 Verwaltungsbezirken insgesamt 760 Bezirksberordnete. Auch bei ihnen ist die bisherige proletarische Mehrheit gebrochen worden. Es sind insgesamt gewählt worden: 399 Bezirksberordnete der sozialistischen Parteien und 361 sozialistische und kommunistische Bezirksberordnete, während 1920 die Zahlen 340 und 420 waren. Die bürgerlichen Parteien haben demnach 69 Bezirksberordnetenitze gewonnen. Von den 995 Stadtberordneten und Bezirksberordneten zusammen entfallen 514 auf die bürgerlichen und 471 auf die sozialistischen Parteien (1920: 440 und 545).

Von den einzelnen Parteien sind als Bezirksberordnete gewählt worden: 58 Demokraten, 128 Deutschnationale, 115 Deutsche Volksparteier, 32 Wirtschaftsparteier, 24 Zentrum, 5 Deutschsozialisten; dazu treten die auf Grund gemeinsamer bürgerlicher Listen Gewählten: 10 der freien Vereinigung in Spandau, 11 des Ordnungsblochs in Zehlendorf, 5 des Rosa-von-Berlin-Blochs in Friedrichshagen-Köpenick, 11 der Wirtschaftlichen Einheitsliste und 2 der Demokratischen Liste Sehn in Weißenje. Ferner sind gewählt: 158 Sozialdemokraten, 138 Unabhängige und 65 Kommunisten.

In den einzelnen Bezirken hat sich die Zahl der Bezirksberordnetensitze nicht sozialistischer Mehrheit von 6 auf 10 erhöht oder wird sich durch den Zutritt und die Zuteilung von Stadtberordneten noch erhöhen.

Zwist zwischen den Ententen.

Die Uneinigkeit der kleinen und großen Entente in der ungarischen Frage wird immer größer. Zwar ist die große Entente mit dem Chronberichter Karl Saburg und seiner Verbannung einverstanden, aber die Forderung auf sofortige Räumung des Burgenlandes und Verzichtleistung Ungarns auf die Benediger Zugeständnisse ist von einem Beschluß des Vorkontrollrats durchkreuzt worden. Die alliierten Vorkontrollräte haben dem Protokoll von Venedig zugestimmt. Damit ist die kleine Entente in eine peinliche Situation gekommen. Vielleicht auf ihrer Forderung bestehen und sieht in der Weigerung Ungarns den Anlaß zum Kriege, würde sie sich in offenen Gegensatz zur großen Entente stellen.

Man hat daher in Prag einen Mittelweg gewählt. Die Möglichkeit dazu bestand, denn das gestern erwähnte Ultimatum der kleinen Entente ist noch nicht abgehandelt. Die kleine Entente will jetzt in der ungarischen Ablehnung der Forderung auf sofortige Räumung des Burgenlandes keinen Anlaß zum Kriege sehen. Sie fordert jedoch die Abrüstung Ungarns. Sollte diese Forderung nicht erfüllt werden, so werden ihre Truppen die ungarische Grenze überschreiten.

Es ist der großen Entente wieder gelungen, das Schlimmste von seinem Schützling Ungarn abzuwenden. Es wird ihr auch weiter gelingen zu bremsen. Die Abhängigkeit der kleinen Entente von den großen Brüdern ist zu groß. Diese werden auch noch durchsehen, daß Ungarn seine Waffen behält. Die französischen und auch die italienischen Ein-

verfallten haben ein Interesse daran, die ungarischen Markschristen stark zu erhalten. Sie hoffen noch immer Deutschland zerreißt und die Donauföderation — Bayern, Oesterreich, Ungarn — gründen zu können. Würdige Unterstützung in diesem Plane findet die Entente ja in den bayerischen Monarchisten, die ihrerseits besinnungslos von den preussischen Reaktionen gefördert werden.

Notizen.

Gegen den Lebensmittelwucher. Der Bezirksausschuß der freien Gewerkschaften für Essen Stadt und Land hatte am 28. Oktober nachmittag zu einer Massendemonstration gegen den Lebensmittelwucher aufgerufen. Tausende von Arbeitern, Beamten und Angestellten nahmen an der Demonstration auf dem Gerningplatz teil, wo die Gewerkschaftsführer in kurzen Reden das schamlose Treiben der Wucherer brandmarkten. Ein riesiger Demonstrationsszug, in dem massenhaft Schilder, die sich gegen den Wucher richteten, mitgeführt wurden, kennzeichnete die tiefe Erregung der wehrfähigen Bevölkerung des Industriegebietes und den Ernst der Lage.

Stattentaffung eines Kapistens? Wie in Leipzig verlautet, ist der Kapist Schiele gegen eine Kaution von 100 000 Mark vom Oberreichsanwalt auf freien Fuß gesetzt worden.

Post- und Betriebsstrategie. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung bestreitet bisher die Gültigkeit des Betriebsstrategengesetzes für ihre Betriebe, weil sie kein Unternehmen mit wirtschaftlichen Zwecken im Sinne des Betriebsstrategengesetzes sei. Der sozialdemokratische Abg. Bendor erinnert in einer Anfrage daran, daß bei der Ausschussberatung des Betriebsstrategengesetzes kein Zweifel darüber bestanden habe, daß die großen Staatsbetriebe wie Eisenbahn und Post ohne Rücksicht auf ihre gegenwärtige Wirtschaftlichkeit oder Unwirtschaftlichkeit als Betriebe mit wirtschaftlichen Zwecken gelten sollen. Genosse Bendor fragt wiederholt, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um den Betriebsräten bei der Reichspostverwaltung die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben zu ermöglichen.

Die norwegischen Stortingswahlen. Die endgültige Stimmenzahl der norwegischen Stortingswahlen liegt nunmehr vor. Danach hatten die Rechte und die freisinnige Linke 298 879 Stimmen, die Linke 176 475 Stimmen, der Landteubund 114 432, die Sozialdemokraten 80 060, die Kommunisten 184 351 und die Arbeiterdemokraten 20 011 Stimmen. Das neue Storting wird wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt sein: Rechte und freisinnige Linke 56 (bisher 59) Mandate, Landteubund 17 (8), radikale Linke 38 (51), Arbeiterdemokraten 2 (3), Sozialdemokraten 8 (9), Kommunisten 29 (9) Mandate. Circa 85 der neugewählten Stortingsmitglieder sind für Beibehaltung des Alkoholverbots.

Depeschen.

Deutsche Arbeitervertreter in Frankreich.

Ab. Paris, 29. Oktober. Die Delegation der deutschen technischen und Arbeiterverbände, die nach Frankreich kommt, um an Ort und Stelle das Problem des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete zu prüfen, ist gestern abend in Paris angekommen. Die Studien werden unverzüglich in Paris beginnen und in den nächsten Tagen in den verwüsteten Gebieten fortgesetzt werden.

Lloyd George reist nach Amerika.

Ab. London, 29. Oktober. Nach einer Meldung der „Press Association“ verlautet, daß Lloyd George am nächsten Freitag zur Washingtoner Abrüstungskonferenz fahren wird.

Kein Eisenbahnerstreik in Amerika.

Ab. Chicago, 29. Oktober. Die Führer der Eisenbahnerverbände haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der für nächsten Sonntag in Aussicht genommene Streik widerrufen wird. (Die amerikanischen Arbeiter können wegen der furchtbaren Arbeitslosigkeit gegen die Unternehmer — in den Vereinigten Staaten sind die Bahnen Privateigentum — nichts erreichen. Sie müssen sich wenigstens standlos jede Herabsetzung der Löhne gefallen lassen. Eine Folge des Versäuer Diktats und seiner Verwüstungen auf dem Weltmarkt der Arbeit. Red.)

stellen könnten, sie haben keinen Schumann, keinen Brahms und Hugo Wolf, und erst recht keinen Schubert.

Schubert und Clara, Mozart und Beethoven hatten die Oper, die Kammermusik, die Sinfonie von der italienischen Schablone befreit und mit deutschem Geist erfüllt. Das intimere Musikgenre, das man mit „Kammermusik“ bezeichnet und das nur von wenig Einzelkämpfern, am besten in der Form des Streichquartetts, ausgeführt wird, entspricht den winterlichen norddeutschen Gewohnheiten im Gegensatz zu der pompöseren, an eine breitere Öffentlichkeit sich wendenden Oper, der Kirchenmusik, dem Chorwerk, die große festliche Räume erfordern und eher eine Art Freiluftmusik darstellen. Der Unterschied von südlicher und norddeutscher Musikerei bietet sich zum Vergleich dar: italienische Kunst entfaltet sich als Freskomalerei an den Kirchenwänden, in monumentalem Stile, deutsche und niederländische dagegen, denen die feuchte und rauhe Luft das Fresko nicht gestattet, auf Holztafeln, in kleinerem Format, auch sie gewissermaßen im „Kammerstil“ sich auswirkend.

Der Deutsche ist von jeher ein Sonderkünstler und Eigenbrötler gewesen, eher ein Individualist als ein Gemeinschaftsmensch, für die Politik unbrauchbar. So war er denn auch von jeher der Privatmuzikerelei hold. Das um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert bedeutend verbesserte Klavier (namentlich durch die Erfindung der Saiten nur anreißenden Federzettel beim Cembalo oder Spinet durch die Hammerklaviatur) ermöglichte den Verzicht auf das Orchester und die Orgel: das Klavier, für das Beethoven voller Freude über die neuen Entfaltungsmöglichkeiten seine 32 großen Sonaten schreibt, wird eine Art von Orchesterersatz. Wir sind im Zeitalter der Romantik, vorbereitet durch Goethe, erfüllt durch die Romantik, Eichendorff, Heine und Mörike. Das machtvolle Aufblühen der Romantik, der rein gefühlsmäßigen im Gegensatz zu der erzählenden, epischen Gattung, erklärt sich aus dem Erstarken des baskistischen Elements, in dem der dritte Stand, das Bürgerium, seine kürzesterle Ausdrucksform findet. Die volkstümliche Dichtung des Mittelalters, für die Friedrich der Große, der Volkstümlichkeit und Französisch, nur ein spöttisches Ahscheldner übrig bleibt — es handelt sich damals um die Wiederentdeckung des Nibelungenliedes — hatte zuerst Herder und, von ihm befehlet, der junge Goethe gewürdigt: das „Heideröslein“ ist die schönste Frucht dieser Erkenntnis, der „Erlkönig“ das epische Gegenstück.

Auch in der Musik war die Zuwendung zum Volkstümlichen unverkennbar. Die höchsten Kunstformen der Grotte und des Bogart noch so liebevoll kultivierten Kennzeichen müssen nun 1800 den Volksliedern weichen. Beethoven schreibt „ländliche Länze“ und Schubert veredelt den Wiener Walzer und arbeitet damit ein Frédéric Chopin vor, aber auch einem Johann Strauß. Und dieses Kind des Wiener Volkes, ein armer Schulmeisterhohn aus der Wiener Altstadt, der es nie zu irgendeiner Hofstelle wie Haydn und Mozart, noch nicht einmal zu einem Kreis aristokratischer Gönner wie Beethoven gebracht hat, bringt die neue volkstümliche deutsche Art zum Erlängen. 1797 geboren, steht er dem italienischen Gesangsstil, den Mozart in seinem „Figaro“ zur höchsten Spielung geklärt

hatte, noch nahe genug, um alle Vorzüge der melodischen Linie zu nützen. Doch er vom Gesangslichen, von der Melodie, ausging, muß besonders hervorgehoben werden, weil schon zu seinen Lebzeiten eine Ueberrunderung des Instrumentaltills, eine Vergegenständlichung der Singstimme, einsteht, die bei Kossini und Ueber beghinnend, über Meherbeer zu Wagner führt. Schubert besaß aber auch das Geheimnis, Singstimme und Klavierbegleitung in schönste Harmonie zu bringen. Nie hat er, wie wir es so oft bei Richard Strauß finden, dem Klavier das Uebergewicht gegeben. Georg Heise hat im Lehrer-Gesangsbuchlein in musterghiltigen Ausführungen gezeigt, wie Schubert mit alleremfachtsten Mitteln den Reiz musifiziert. Diese Ausdeutung des Dichterswortes ist vor allem dem Klavierpieler vorbehalten, den man deswegen schon nicht mehr einen bloßen „Begleiter“ nennen darf. Der Schubertische Klavierjag ist eine Bombe für jeden Pianisten, er verflücht aber durch seine ungemalene bequeme Lage leicht zu einem allzu flüchtigen und gebantenlosen Permuterhschpeln, wie es leider auch im Lehrer-Gesangsbuchlein nicht ganz vermieden worden ist. Eine Achsel- oder Triolenfigur hat, weil Schubert sich nur auf das Notwendigste beschränkt und stets durchsichtig bleibt, manchmal den größten Ausdruckswert.

Franz Schubert hat das deutsche Kunstlied sozusagen neu geschaffen. Er hat einen enormen fortschrittlichen Fortschritt damit erreicht, daß er die Singstimme viel selbständiger führt, als es vor ihm gekam worden ist. Man vergleiche ein Lied wie „Das Weibchen“ von Mozart mit einem Schubertischen, und man wird merken, wie viel weiter die Singstimme sich vom Klavier entfernt, wie viel plastischer sie sich von der Begleitung abhebt, und zugleich wie viel mehr Bedeutung diese Klavierstimme für die Stimmung des Liedes erhält. In harmonischer Beziehung ist Schubert ein Kühner Neuerer gewesen und als solcher längst nicht genügend berücksichtigt: was er und Chopin geleistet haben, ist mindestens Gernjo bedeutend, wenn nicht bedeutender, als Wagners Leistung. Eines seiner stärksten Ausdrucksmittel, mit dem er oft erschütternde Wirkungen erzielt, ist der plötzliche Wechsel von Dur und Moll, mit dem eine eben auflebende Hoffnung in tiefe Traurigkeit versinken kann. Es ist zu beklagen, daß Schubert so wackler war; unter seinen Niederlegten überwiegen Werke, die wir längst vergesenen hätten ohne die Verewigung durch sein Genie. Neben Goethe und Heine hat er alles verlohnt, was ihm seine Wiener Freunde, Schöber und Sonnleithner, liehteten. Seinen beiden Hylten „Müllerlieder“ und „Winterreise“ liegen Kerle zugrunde, die wir heute als wertlos ablehnen würden. Und doch, was hat unser Meister aus diesem troden Stoffe herausgeholt! Ein Jahr vor seinem frühen Tode, 1827, sind diese 24 Gesänge vollendet, aus denen die Ahnungen vom Sterben so herzbeklemmend herausblühen. Ich müßte in der ganzen musikalischen Literatur, es sei denn die Rextergene oder die Gesangensöhne im „Nibelho“, nichts, was so ergeist wie dieser hangende Aufscheit eines so unendlich sinnentfroschen, lebensfreudigen Kinder- und Musikantengemüts.

Die „Winterreise“ vollständig vorzutragen, ist eine anerkanntenswerte Leistung, denn nur wenige Sänger wagen sich an diese große Aufgabe. Es wäre freilich besser gewesen, einen

Memoristen dafür zu gewinnen, denn durch die Uebertragung der Lieder in eine tiefere Lage wird dem Klavier oft ein umfangöses Brummen zugemutet, außerdem die von Schubert mit weitem Kunstverständnis gewählte Tonart oft ganz entstellt: jede Tonart hat ihre besondere Farbe und kann nicht willkürlich durch eine fremde ersetzt werden. Doch müßte sich Emil Mürger mit dem Hofius recht gut abzufinden, unterstützt durch ein Organ von wohlwollend metallischem Klang. Der Lehrereverein leistet mit solchen nach künstlerischen Grundsätzen angelegten Programmen anerkanntenswerte Kulturarbeit.

Liederabend.

Frene Schulze gab einen Liederabend in der Stadtmission. Das Programm nannte ihn einen modernen, aber es begann mit Robert Franz, und der ist nicht mehr modern. Selbst Regier ist es nicht in allen Kompositionen. Nur von Wolff in das Programm aufgenommenen Liedern warnt einiges als moderner Versuch bezeichnet werden. Also sagen wir schlichthin „Liederabend“. Frene Schulze ist eine Anwärtlerin auf freundliche Beachtung. Ihre Rezitationen hat einen angenehmen Klang und ausreichende Stärke. Das musikalische Gepräge gab Gerhard Dorischfeldts Begleitung. Dochschleht steuerte selber einige Lieder bei. Der Abend bedeutete einen Fortschritt für die Konzertzugeberin.

Die Schauburg in Hannover. Aus Hannover wird uns geschrieben: Der schönste Theaterbau untrer Stadt, die Schauburg, hat unter der Direktion von Feliz Meinhardt jetzt seine Pforten der Arbeiterklasse geöffnet. Es wird dort das Drama „Das Geis“ von Paul Wader gegeben, das der Magdeburger Arbeiterchor ja schon längst bekannt ist. Das Stück paßt mächtig die Herzen und Seelen. Die Schicksale, die sich unter dem Druade des Sozialistengesetzes auf der Bühne entrollen, rütteln die Gewissen nach und mahnen die heutige Generation, es den Vätern in der Perocengit der deutschen Sozialdemokratie gleich zu tun. An dem großen Erfolg des Dramas hat die Darstellung ihr erhebliches Verdienst. Vor allem wird die Hauptrolle durch Feliz Meinhardt vorbildlich verkörpert. In seinem Spiele lodern der edle Jörn, die feste Opferbereitschaft, die selbstlose Hingabe an die große gemeinsame Idee, die unsre Vorämpfer in jener Zeit auszeichneten. Das „Geis“ wird in der Schauburg an Sonntagsvormittagen gegeben. An den Abenden dient das Haus der leidigen Unterhaltung durch die Operette. Die „Spisenkönigin“ ist mit der wunderbaren Emma Kreuer als erster Sängern schon fünfzigmal bei hollen oder ausverkauften Häusern über die Bretter gelangelt. Einjährmelhede Musik, tadellose Intenierung glänzende Ausstattung, gewinnende Einzelleistungen, flotties Tempo sichern dem Stücke noch weitere Erfolge. Für die Arbeiterklasse Hannovers aber ist es wichtiger, daß sich endlich ein weltbildender, einsichtiger Theaterleiter gefunden hat, der bereit ist, ihre besonderen Wünsche auf dem Gebiete des Theaters zu erfüllen. Und der dies mit vorbildlicher Energie und Organisationskunst unternimmt.

Soweit Vorrat!

Montag — Dienstag — Mittwoch

Soweit Vorrat!

Extra billiges Seifen-Angebot!

Wen-entabgabe vorbehalten!

Blumen-Zellseife
Nr. 555
Stück 1.50

Beste Toilettenseife
parfümiert Rose und Nagelblüchen
Stück 2.45

Lanolinseife
rein und mild
Stück 3.15

Feinste Blumenseife
Stück 2.15

Reine Feinseife
Stück 2.65

Bade-Seife verschiedene Gerüche
Stück 3.45

Bade-Seife ca. 150 Gramm
Stück 3.85

Reine Kernseife Doppelfstück
Stück 2.65

Reine Kernseife Doppelfstück
ca. 250 Gramm 3.80

Feinste Fliederseife
Stück 5.00

Labendelseife
besonders stark parfümiert
Stück 5.25

Enorm billig
Garantiert reine

Kernseife

65 bis 68 Prozent Fettgehalt — Best

3.35

Nora-Seife
Stück 5.50

Römisch-Wasser-Seife sehr erfrischend
Stück 6.95

Seifenpulver gelbe Packung Pfund-Paket 3.00
Bleichsoda Paket 0.95
Scheuersand Paket 0.35

Blumenseife 3 Stück im Karton 6.25
Feinste Toilettenseife 3 Stück im Karton 12.00
Feinseife Nagelblüchen — Rose — Flieder
3 Stück im Karton 17.50

Perfil Paket 4.00
Sil Paket 2.00
Senkels Bleichsoda Paket 1.60

Warenhaus Gebr. Barasch

Möbel
Herrenzimmer, Speisezimmer
:: Schlafzimmer u. Küchen ::
sowie sämtliche Einzeleinzel empfiehlt
Karl Rohle Tischlermeister
Katharinenstraße 24.

Möbel-
Fabrik- und Großhandlung

Dieckmann & Co
Breitweg Nr. 104 — Gegenüber dem Zentraltheater

Für Wiederverkäufer
und Private
äußerst preiswert

Achtung, Hausfrauen!
Jede Sparsame Hausfrau deckt ihren Bedarf an Strickwolle, Hemdblusen, Herren- u. Damenhemden, Kinderkleidchen, Unterröcken, Unterhosen, Unterjacken, Kleibern, Lätzchen, Wiener und Karpfshürzen in dem
Strickwolle- u. Wäsche-Spezialgeschäft
von
H. Märtens, Magdeburg, Jakobstr. 33
Ecke Fränsberg. — Tel. 2978.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Schafwolle zum Verrippen zu Raumgarne u. Landwolle w. angenomm. kurze Stiefe. Auf Wunsch umgetaucht.

ROHM
Nähmaschinen
Aster und Pfaff
Fahrräder
Reinhold Osterroth
Farnst. 8312. Lindenberger Straße 21.

Pfandleihhaus Gold, Silber, Platin-Gegenstände
Ferd. Simons
kaufmänn. Privatschule
Inhaber: Hermann Nies
gegründet 1870
Viktoriastr. 2. Fernruf 2742.
Ausbildung u. Weiterbildung
in allen kaufmänn. Fächern,
Vollkurse. — Einzelkurse. —
Privatunterricht. 2975.

Seber eile zu
Buthge, Halberstädter Straße Nr. 30c
und kaufe, solange Vorrat:
Schreibhefte weißes Papier Stück 85 Pfg.
Briefpapier Mappe von 35 Pfg. bis 2.00 M.
Spezialität: 1 Rappe Briefpapier, 1/16 Futter, 75 Pfg.
Rüchenspitze 10 Meter 1.35 bis 2.25 M.
Bilder, Bilderrahmen in oval und eckig
Einrahmung von Photographien in eigener Werkstatt.
Schreibwarenhaus Buthge, Sudenburg
Halberstädter Straße 30c — Fernsprecher 7381.

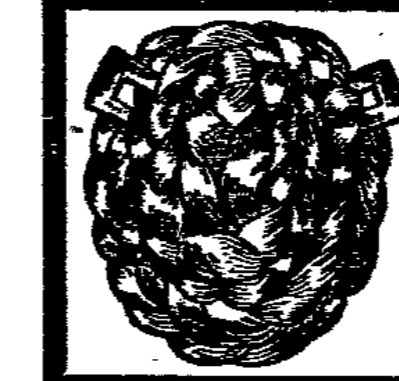
Färberei Franz Wolff
G. m. b. H. — Chemische Waschanstalt
Helmstedter Straße 32. Telefon Nr. 488.

Umprehüte
Kann und kann!
Hutfabrik E. Sieler
Breitweg 25, Ecke Berliner Straße.
Das größte Geschäft für billige Preise und gute Arbeit.
Lieferzeit 8 Tage

Blitz blank

wird im No jeder Stiefel durch
Lavalin Die Qualität über-
zeugt jeden.
Überall zu haben
Grossfabrik Gebr. Meyer Hannover-Vöhringen.
Verteiler und Lager für den Großhandel
Paul Lübars, Magdeburg, Kaiserstraße 19
Fernsprecher 2822 und 2823.

Altkaufmann beste Bezugsquelle in Musik-Instrumenten, Saiten und Zubehör Musikalien für Hauskapell-Quartett
2935 Wilm. Kaufmann, Halberstädter Straße 40. Eigene Reparaturwerkstatt.



in allen Farben voll und gefüllt
Zöpfe von 30 M. an
Zopf Nr. 102 55 Mark
Ein Zopf, der allen Ansprüchen genügt.
Spezialgesch. für Haare
Albert Schwieger
Jakobsstraße 43
Geg. 1972, Ecke Alter Markt.
2865

Altpapier | **Altmetalle**
Seltene — Schreibstoffe — Alton Kupfer — Messing — Blei — Stah
Geschäftsbücher u. Rotguth — Stausmet — Glasfensterpapier
Sowie sämtliche Sorten Lumpen — Knochen — Eisen — Fett
kauft zu höchsten Tagespreisen
Wilhelm Tümmler, Braunschweigstr. 3 | **Telephon 1891.**

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 30. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wangelen.

Groß-Ottersleben, 29. Oktober. (Der Kampf um die Schule) und gegen den neuen Rektor, unseren Genossen Rinow, wird vom Gemeinderat in einer unverantwortlichen und Weise geführt. Nachdem man in einer Eingabe an die Regierung die Forderung gestellt hatte, Ringel müsse, da er Dissident sei und nicht an einer evangelischen Schule unterrichten dürfe, abberufen werden, will man ihn jetzt aus seiner Wohnung hinauswerfen. Die vom Genossen Ringel bewohnte Wohnung ist seit 1881 von einem Rektor bewohnt, der kein Kirchenamt innehatte. Jetzt beruft sich der Gemeinderat darauf, daß ja die Wohnung Kantorwohnung sei. 30 Jahre durfte ein Rektor ohne Kirchenamt die Wohnung bewohnen, jetzt aber geht es nicht mehr. Ist das die Sachlichkeit, mit der man den von der Kirche heraufbeschworenen Kampf um die Schule zu führen gedenkt? Warum überhaupt dieser ganze Mummel? Kann man etwa die Kernpunkt der Arbeiterbewegung nicht mehr aushalten? Will man mit solchen Kleinlichen Schikanen den Genossen Ringel, der eine hohe Summe Geldes für die Instandsetzung der Wohnung aufgewendet hat, wirtschaftlich schädigen? Soll das die Nächstenliebe sein, die der Gemeinderat pflegen soll? Eine nicht unbedeutende Rolle spielt bei der ganzen Geschichte auch der Gemeindevorsteher Dr. E. Kramer. Die Regierung hatte eine Meinungsüberprüfung der Gemeindevorsteher und der Schuldeputation veranlaßt. Der Gemeindevorsteher übermittelte einfach die nach seiner Auffassung richtige Antwort, ohne die beiden Koproportionen zu befragen. Zur Begründung seiner Handlungsweise meinte der Vorsteher unter anderem, die Regierung habe ja gar kein Recht zu der Anfrage und — man dürfe sich keiner Gesetzesbrechung schuldig machen. Diese Handlungsweise läßt den Verdacht zu, daß dem Gemeindevorsteher das Bestehen des Gemeinderats, Rektor Ringel zu beseitigen, nicht ganz unzulässig ist. Die Sozialdemokraten werden ihre Handlungen nach diesem Verfahren einrichten müssen. Sie werden namentlich im Kampf um die weltliche Schule und gegen die Kirche aufpassen. Parteigenossen, nehmt eure Kinder aus dem Religionsunterricht; in Groß-Ottersleben muß die weltliche Schule eingeführt werden! Am Mittwoch den 2. November wird sich eine öffentliche Versammlung mit den Vorgängen beschäftigen. Der Kampf soll von uns sachlich geführt werden, er muß jedoch mit aller Kraft und Energie durchgeführt werden. Alle Einwohner, die es ehrenlich mit dem Ausbau und der Reformierung der Schule meinen, müssen am Mittwoch in der Versammlung erscheinen!

Neuhaldensleben, 29. Oktober. (Ueber die politische Lage) sprach in einer öffentlichen Versammlung Genossin Boller (Halberstadt). Die volkschädigende Politik der Reichsparteien wurde besonders gekennzeichnet. Die Volksparteier sind an den Deutschnationalen übergegangen und haben damit ihr wahres Gesicht gezeigt. Die Arbeiterin behandelte eingehend die wirtschaftliche Frage und die ganze außerpolitische Situation und kam dann auf das neue sozialdemokratische Parteiprogramm zu sprechen. In ihm sind unsere Ideale und Forderungen festgelegt, es keinen Rückschritt, sondern einen Fortschritt bedeuten. Wir streben vor allen Dingen die Demokratisierung des gesamten Staatswesens. Das kann aber ohne praktische Mitarbeit in der Regierung nicht geschehen. Mit der Diktatur kann man die kapitalistische Wirtschaftsweise nicht abschaffen. Die Erfolge der Revolution müssen sich langsam ausbreiten. In der Aussprache gab von radikaler Seite eine Frau Jahn ihre traurigen Ideen zum Ausdruck. Sie sagte: Es wäre ganz gut, wenn die Exulanten ganz Deutschland besetzen würde. Dann schimpfte sie auf die sozialdemokratischen Führer. Sie wurde von unserer Referentin treffend beantwortet. Den anwesenden Frauen wurde dringend empfohlen, sich mehr wie bisher am politischen Leben zu beteiligen. Sie haben am meisten unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden, sie müssen daher den Ursachen nachgehen und in der Abhilfe der Mißstände mitarbeiten. Die bürgerlichen Forderungen müssen aus den Wohnungen der Arbeiter verschwinden, dafür muß die Parteipresse gelesen werden, die die Interessen der Arbeiterklasse vertritt. Die Parteigenossen müssen in der Verbreitung eine rege Tätigkeit für die Partei und die "Volksstimme" entfalten. Jeder einzelne muß mindestens einen Mitkämpfer werden. — Eine Funktionärsitzung findet am Sonntag den 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Lokal von Buffe statt; sie muß zahlreich besucht werden.

Schleibitz, 29. Oktober. (Erschossen) hat sich der Buchhalter der Reichshofischen Kuchendörfer. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — Eine schwere Verletzung erlitt eine Frau, die von einem Radfahrer angefahren wurde. Mit schwerem Schädelbruch wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Westeregeln, 29. Oktober. (Die Volksversammlung) war gut besucht. Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg (Stendal) sprach über die politische Lage. Er erörterte die erhöhte politische Situation im Reich, die durch die Genfer Entscheidung über Oberösterreich und die kapitalistische Haltung der Bürgerlichen, besonders der Demokratischen Partei, eingeleitet sind. Auch durch die Bildung einer neuen Regierung, die keine feste parlamentarische Mehrheit hinter sich hat, ist die Krise keineswegs behoben. Es muß mit Reichstagswahlen gerechnet werden. Deshalb gilt es für uns, wieder zu uns hin zu kommen. In der Aussprache nahm der genossige Kolonnenführer Friedrich (Halberstadt) das Wort. Er wurde mit großem Geschick empfangen. Die Arbeiterklasse nimmt ihn endlich nicht mehr ernst. Er verzapfte ihnen bekannten Kaffee, ohne nennenswerten Anstoß zu finden. Die Arbeiter von Westeregeln haben das "mutige" Verhalten der kommunikativen Führer beim Märzputsch nicht vergessen. Der Vorsitzende, Genosse Kunze, und der Referent, Genosse Brandenburg, nahmen dann den "Arbeiterführer" unter die Lupe. Besonders die Feststellung, daß Morde derselbe Mann ist, der als Vorgelegter in einer Flugzeugfabrik während des Krieges jeden Arbeiter, der sich zu mühen wagte, beim Bezirkskommando benutzte, zeigte was von diesem revolutionären Selben zu halten ist. Endlich wird doch wohl die Arbeiterkraft einsehen, daß sie solchen Arbeiterzerkleinerern die Stirn nicht nachlaufen darf. Mit einem dreijährigen Kampf auf die Sozialdemokratische Partei wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Obernstedt, 29. Oktober. (Schadenfeuer.) In der Nacht am Sonntag gegen 1 Uhr wurden die Bewohner durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Die anrückende Feuerwehre fand das Stallgebäude auf dem Grundstück des Wäckermeisters Pöggemann bereits in hellen Flammen. Bei dem allgemeinen Wassermangel konnte nicht verhindert werden, daß das ganze Gebäude in Rauch und Flammen wurde. Leider sind auch dem Brande zwei fetter Schweine, drei Ziegen und ein junges Kalb zum Opfer gefallen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Seinarzberg, 29. Oktober. (Technische Nothilfe.) Am Sonntag wurde im Gehöft zum Deutschen Haus eine Versammlung vom Landbund und Arbeitgeberverband abgehalten wegen Gründung einer Technischen Nothilfe. Einige kleine Landwirthschaftliche haben sich auch anschließen lassen. Den Arbeitern und

Arbeiterrinnen rufen wir zu: Seid einig, seid stark und tretet diesen Herrschaften entgegen, wenn es um einen Abwehrkampf geht und uns unsere Rechte genommen werden sollen! —

Neuhaldensleben, 29. Oktober. (Die Schalter des Postamtes) sind vom 1. November ab an den Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. — Die Freiwillige Gemeinde hält am Sonntag den 30. Oktober, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im kleinen Saale bei Herzog eine Kinderweih ab. Gäste sind willkommen. — Eine Angestellten-Versammlung nahm den Bericht über die Tarifverhandlungen entgegen. Die Unternehmer haben hartnäckig versucht, den Angestellten den Ständel Tarif aufzuzwingen. Erst durch die entschlossene Haltung der Tarifkommission wurde erreicht, daß sich der neue Tarif an den Magdeburger anlehnt. Der Tarif ist nur für den Kleinhandel; über den der Angestellten der Industrie still in der nächsten Zeit verhandelt werden. Der Tarif tritt am 1. Oktober in Kraft. Befriedigt von dem Ergebnis kann niemand sein, aber immerhin ist jetzt eine Basis geschaffen, auf der in der nächsten Zeit weiter verhandelt werden kann. Geht die Entwicklung der Leuerung so weiter, dann muß erneut mit Forderungen an die Arbeitgeber herangezogen werden. Stützpunkt vom Zentralverband der Angestellten bezeichnete das Ergebnis als nicht schlecht. Trotzdem muß gesagt werden, daß viel mehr hätte erreicht werden können, wenn die Angestellten mehr auf dem Kampf bestehen würden. In der Industrie können die Angestellten eine andere Sprache mit den Unternehmern führen, weil sie dort besser organisiert sind. Pflicht eines jeden Angestellten ist es, dafür zu sorgen, daß der Tarif überall durchgeführt wird. Die eigentlichen Wirtschaftskämpfe kommen erst noch, deshalb müssen die Angestellten sich darauf vorbereiten. Einiges vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband sprach von der Nothwendigkeit eines sorgfältigen Lebensabwands der Angestellten, verwarf aber zu sagen, daß er diesen mit seinem unternehmerfreundlichen Harmonieband niemals erreichen wird. Ingenieur Baumgart vom Bunde der technischen Angestellten bezeichnete den Tarif angesichts der gewaltigen Leuerung nicht als ausreichend. Die Angestellten müssen noch ganz andere Anstrengungen machen, wenn sie das Existenzminimum erreichen wollen. Die Versammlung nahm den Tarif an.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 29. Oktober. (Berufsberatung.) An die Eltern und Vormünder der zur Schulauflösung kommenden Knaben und Mädchen richtet das Berufsberatungsbüro einen Aufruf. Erst nach richtiger Prüfung und Ueberlegung sollen die Kinder einem solchen Beruf zugeführt werden, der ihnen für die Zukunft ein genügendes Auskommen und innere Befriedigung verspricht. Da die Eltern unmöglich die Verhältnisse in allen Berufen überblicken, und auch die Fähigkeiten ihrer Kinder nicht immer ganz treffend beurteilen können, so erteilt das Berufsberatungsbüro, Zerbiser Promenade 8, unentgeltlich Rat und Ratsschluß in allen Fragen der Berufswahl. — Die Tischlerin von A. Paasche ist in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,2 Millionen Mark umgewandelt worden.

Kreis Rabe.

Barby, 29. Oktober. (Zwei Volksversammlungen) fanden am Donnerstag statt. Die der Demokratischen Partei und des Bauernbundes tagte im „Rautentrans“. Dort sprach Doktor Böhm vor 66 Personen; dazu gehörten 3 Deutschnationalisten, von denen einer als Diskussionsredner auftrat und dann von dem Bauernbündler heimgeführt wurde. Im großen Saale des Schützenhauses sprach in einer großen sozialdemokratischen Versammlung vor nicht bestem Hause Genossin Vollmann über „Was soll werden?“. Dann rückte der Kommunist Waier die Redezeitzeit 1 Stunde und 10 Minuten lang aus, dann war keine Rede abgelesen. Der Phrasenbrei dieses Rosauer Poststels bestand aus lauter Widersprüchen. Solche Wirrköpfe spekulieren darauf, daß die Arbeiter die Widerwärtigkeiten nicht merken. Genossin Vollmann übergab den kommunikativen Redner der Sacherlichkeit. Gefährlich können diese kommunikativen Gelben der Arbeiter nicht werden. Das bewies der große Beifallssturm, den Genossin Vollmann am Schluß ihrer Ausführungen erntete. — Schadenfeuer. Freitag erlönte das Feuerwehrhaus und bald nach schwarze Rauchwolken aus einem Nebengebäude des Waldschäfchen Grundstücks aufsteigen. Ein Stall mit Strohvorräten und die Majestätskühe fielen den Flammen zum Opfer. Die städtische und die Seminarfeuerwehr konnten das Feuer ohne auswärtige Hilfe bald Herr werden.

Brunsh, 29. Oktober. (Öffentliche Versammlung.) Am Dienstagabend 8 Uhr spricht im „Ader“ Parteifreier Winter (Magdeburg) über die politische Lage.

Schönebeck, 29. Oktober. (Stadterordneten-Sitzung.) Weil jemand nicht gleichzeitig Mitglied im Wohnungsausschuß und im Mietenausschuß sein kann, mußten das Mitglied Rolle und der Stellvertreter Thormeyer ausscheiden. An ihre Stelle wurden Stadth. Große als ordentlicher Mietervorteiler und Schramm als Hausbesitzer-Stellvertreter gewählt. Eine Jagdpaßsteuer von 50 Prozent wurde als neue Steuer nach der Vorlage des Magistrats angenommen. Bei einer neuen Verpachtung wird der Satz auch ganz erheblich gesteigert werden. Die Verwendung von Geldern zum Umbau der städtischen Sparskasse, die sich auf ungefähr 300 000 Mark belaufen soll, wurde von der Versammlung gutgeheißen. Es sind dafür keine Gelder neu zu bewilligen, denn für diese Einrichtung sind ausschließlich Rücklagen gemacht worden, und das Geld dafür ist schon vorhanden. Die Bewilligung von zweien Hypotheken von 6000 Mark an neun Schönebecker Einwohner wurde ausgesprochen. Ueber den Vergleichsvorschlag des Schiedsgerichts wegen Erhöhung der Gaspreise berichtete Stadth. Schrader. Die Stadtverwaltung hat bei der feinerzeit kurz hintereinander vorgenommenen Gaspreiserhöhung in dieser Sache im Interesse der Bevölkerung ein Schiedsgericht angerufen. Es wurde im Verfahren festgestellt, daß Schönebeck in bezug auf die Gaspreise einer der billigsten Orte ist. Ein kleiner Vorteil wurde zwar erzielt, indem man mit dem Preis um 2 Pfg. herunterging, dafür betrug aber die Kosten der Stadt 8000 Mark. Die Preise sind nun von der nächsten Ableitung an: Einheitsgas 1,48 Mark, Ringgas (Automaten-) 1,53 Mark, Motorgas 1,45 Mark und Gas für gemeinnützige Gebäude 1,43 Mark. Für den Laternenwärter wird von der Stadt kein Zuschuß gezahlt, weil diese Sache des Wertes ist. Den Bericht über die Neugründung des Fraueninstituts gibt Stadth. Pannke, dann war die öffentliche Sitzung zu Ende. — Der Beginn der Quakerperierung, die am 31. Oktober beginnen sollte, muß leider eine kleine hinausgeschoben um einige Tage erfahren. Der Termin kann noch nicht genau festgelegt werden. Der Grund ist darin zu suchen, daß es an der Wagenstellung liegt, um die Lebensmittel rechtzeitig heranzubringen; durch die Kartoffelbelieferung sind augenblicklich die Eisenbahnwagen stark in Anspruch genommen.

Tornitz-Werfleis, 29. Oktober. (Eine Volksversammlung) findet am Dienstagabend 7 1/2 Uhr statt. Parteifreier Perz (Magdeburg) wird einen Vortrag über die politischen Verhältnisse halten.

Unterbezirk Staffurt-Ascherleben.

Acherleben, 29. Oktober. (Gewerkschaftsarbeit.) Am 28. Oktober fand eine von 66 Delegierten besuchte Sitzung des Gewerkschaftskartells statt. Der Sekretär des Konjunkturkartells hielt einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“. Am 28. Oktober fand eine von 66 Delegierten besuchte Sitzung des Gewerkschaftskartells statt. Der Sekretär des Konjunkturkartells hielt einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“. Am 28. Oktober fand eine von 66 Delegierten besuchte Sitzung des Gewerkschaftskartells statt. Der Sekretär des Konjunkturkartells hielt einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“. Am 28. Oktober fand eine von 66 Delegierten besuchte Sitzung des Gewerkschaftskartells statt. Der Sekretär des Konjunkturkartells hielt einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“. Am 28. Oktober fand eine von 66 Delegierten besuchte Sitzung des Gewerkschaftskartells statt. Der Sekretär des Konjunkturkartells hielt einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“. Am 28. Oktober fand eine von 66 Delegierten besuchte Sitzung des Gewerkschaftskartells statt. Der Sekretär des Konjunkturkartells hielt einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“.

Acherleben, 29. Oktober. (Ein wertvoller Fund) alter Münzen wurde bei der Auegrabung eines alten Baumes im „Buck“ (im Salzkot) gemacht. In einigen Blechbüchsen fanden sich 43 Goldstücke aus dem Mittelalter. — (Die Quakerperierung) beginnt wieder am Montag. Es werden jetzt nur 400 Kinder gepeist, da die Bezirksleitung der Quakerperierung eine Beschränkung hat einreten lassen. Alle übrigen Einrichtungen bleiben wie bisher. — Der neuerrichtete Kinderhort wird ebenfalls am Montag eröffnet. Es haben über 30 Mütter, fast ausschließlich Witwen, ihre schulpflichtigen Kinder dazu angemeldet. Den Kindern wird am Nachmittag Kaffee verabreicht werden. Für jedes Kind sind am Anfang jeder Woche 3 Mark Gebühr zu entrichten.

Harz.
Halberstadt, 29. Oktober. (Ausspernung.) Wegen Lohnunterschieden sind 160 Holzarbeiter der Berlin-Halberstädter Industriewerke in den Streik getreten, den die Direktion mit der Auspernung der gesamten Arbeiterkraft des Werkes von mehr als 900 Personen beantwortet hat. — Kirchenräuber haben einen Einbruch in die katholische Kirche unternommen und sechs Messingleuchter gestohlen.

Kleine Chronik.

Der Harem des Meisters. Was sich bürgerliche Schmode an häßlichen Verleumdungen der Sowjetführer leisten, zeigt folgende Notiz, die wir dem „Berliner Volksanzeiger“ entnehmen: Der italienische kommunistische Deputierte Signor Lazzari macht von Zeit zu Zeit seinem Freunde Lenin in Moskau einen kleinen Besuch. Er kehrt von dort stets höchst begeistert zurück. Eine besondere Ueberraschung erlebte er, wie er den Kongressmitgliedern der sozialdemokratischen Partei in Mailand mitteilte, auf seiner letzten Reise. Im Vorzimmer Lenins fand er wohl an zwanzig junge Frauen von außerordentlicher Schönheit. Ihre Kinder würden sicherlich in Florenz vor Sid nicht weniger als 15 000 Lire gekostet haben. Zwei jener Schönheiten waren bedeckt mit Diamanten. Signor Lazzari fragte, wie „Signor“ berichtet, einige Eingeweichte, wer diese Damen eigentlich wären? ... „Das ist der Harem des Meisters“, war die Antwort. Ein anderer roter Parteimann sagte den italienischen Genossen noch dahin auf, daß Trotzki und Sinowjew ebenfalls ihre Harems hätten, doch behaupteten sie nach dieser Richtung hin einen weniger aristokratischen Geschmack als Lenin.

Der Detektiv als Räuber. Aus Hamburg meldeten wir, daß im Fahrstuhl eines Geschäftshauses der Angestellten eines Bankhauses eine Tasche mit 400 Dollarnoten und einem Scheck über 10 000 Dollar entrißten worden ist. Abends fand man den Räuber finlos betrunken in einer Straße liegen. Es ist der Angestellte eines Detektivbureaus. Er hatte sich für 100 Dollar einen Kauf angeeignet. Den Rest der Wertpapiere fand man in seiner Brieftasche.

Ueberraschung auf ein märkisches Postamt. Donnerstag nachmittag, kurz nach 5 Uhr, fuhr vor dem Postamt von Regin ein Postwagen vor, dem sechs junge Männer im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren entstieg. Sie gingen ins Innere des Postgebäudes und vertheilten sich auf die einzelnen Räume. Alle zogen dann gleichzeitig einen Revolver hervor und bedrohten die übertrauten Beamten mit dem Tode, falls sie um Hilfe rufen würden. Sie zerhackten dann zunächst um ganz überzugehen alle Telefon- und Telegraphendrähte, die Regim mit der Außenwelt verbanden. Sodann machten sie sich über die Beamten her, in denen das bare Geld aufbewahrt lag. Hiervon konnten sie im ganzen nur etwa 80 000 Mark erbeuten, hielten sich dafür aber an Wertbriefen und Wertpaketen schadlos, die zwei von ihnen in aller Ruhe in den draußen haltenden Kraftwagen trugen. Nachdem sie auf diese Weise nach etwa halbstündiger Arbeit den gesamten Inhalt der Post die sechs Unbekannten wieder in das Auto und fuhren, wie Augenzeugen berichten konnten, in der Richtung nach Berlin davon.

Die Explosion des Forts. Bei den Aufräumarbeiten beim Fort Santa Helena sind bis jetzt 22 Leichen geborgen worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt 350. Der „Messaggero“ behauptet, daß die Explosion ein hochseemilitärisches Werk ist.

Eisenbahnattentat in der Ukraine. Die russischen Zeitungen veröffentlichten Meldungen über eine große Eisenbahnkatastrophe in der Ukraine. Die dortigen Aufreiter brachten einen hochseemilitärischen Panzerzug zum Entgleisen. Dabei wurden 30 Personen getötet und 200 verletzt. Die Aufreiter erschossen 15 hochseemilitärische Führer, die sich im Zuge befanden.

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!

Die neue haareweichende Rasierseife LEOIRA ermöglicht auch bei irritiertem Barthaar u. empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut nach dem Rasieren. Keinerlei Schwellen im Gesicht, außerdem billig. Preis 3 M. In alle die bekannten Colonial-Handlungen kaufen, erhalten Sie auch Leoira-Rasierseife. Versand durch Laboratorium LEO, Dresden-N. 6.

Sind Lungenleiden heilbar?

Prof. Astham, Lungen- u. Kehlkopfkrankheiten, Schwindel, Lungenentzündung, Katarrh, veralteter Husten, Verengung, lang bestehender Heiserkeit löst jeder die Beschwerden mit obigen Mittel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Gutmann, Chefart der Rinkenkurstadt, zeigt darin in volkverständlicher Weise, natürliche Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Kranke erhält diese Broschüre auf Wunsch vollständig umsonst. Man schreibt an das Postamt Pahlmann & Co., Berlin 400, Müggelstraße 25a.

Schnelle Wirkung. In Stuhlgang standen zwei Bauern vor einem Korb...

Rätsfede.

Bezeichnet werden.



Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

in bestimmten Befähigungen das Thermometer und das Barometer zu studieren...

Schlaglichte im Eismeer. Durch einen breiten Gürtel bannen Loken Moränen...

Wunderli.

Wunderli. Einmalig ist bei der Eisenbahn eine miltliche Sache...

Anteichaltungsbeilage zum Volksstimmzettel

Das kleine Dorf.

Von Emile Zola.

Wo liegt das kleine Dorf? In welcher Erdkratte liegt es seine weissen Häuser?...

Ich stelle es mit gern auf einer Anhöhe vor. So betragen liegt es zwischen den Klüften...

Mein, ich denke es mit in einem Winkel in der Ebene, am Rande eines Sees...

Und morgen vielleicht weiß die ganze Welt, daß das kleine Dorf existiert.

Der Bach wird rot werden durch die Kappelnhand werden Angeln fegen...

Das kleine Dorf. In welcher Erdkratte liegt es seine weissen Häuser?...

es schlügen, und ganz Europa wird von seinem Lobschrei mitberufen. Dann wird es wie ein Bluff auf der Erde...

Über die ganze Welt hat Frankreich solche Fische gefischt. An allen vier Ecken Europas können wir beobachten...

Ich stelle es mit gern auf einer Anhöhe vor. So betragen liegt es zwischen den Klüften...

Mein, ich denke es mit in einem Winkel in der Ebene, am Rande eines Sees...

Und morgen vielleicht weiß die ganze Welt, daß das kleine Dorf existiert.

Der Bach wird rot werden durch die Kappelnhand werden Angeln fegen...

Schnelle Wirkung. In Stuhlgang standen zwei Bauern vor einem Korb...

Rätsfede.

Bezeichnet werden.



Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

Bezeichnet werden.

in bestimmten Befähigungen das Thermometer und das Barometer zu studieren...

Schlaglichte im Eismeer. Durch einen breiten Gürtel bannen Loken Moränen...

Wunderli.

Wunderli. Einmalig ist bei der Eisenbahn eine miltliche Sache...

Magdeburger Verkaufs-Kioske

Entworfen von Herrn Stadtbaurat Bruno Taut

Die Reklameflächen werden jetzt vergeben!

Auskunft erteilt die Buchhandlung Fritz Wahle, Magdeburg, Breiteweg 180, Eing. Himmelreichstraße.

Außerst erfolgreiche
Reklame-Gelegenheit
in neuzeitlicher Form von
dauernder Wirksamkeit.

3158

Hypotheken

vermittelt 2:85
streng reell und
sachgemäß und
ohne irgendwelche
Kostenzuschüsse
Otto Heinrichs
Kaiserstraße 65
(Allianzhaus)
Gegründet 1898.

Anzüge und Wäster

nach Maß, guter Stoff, saubere
Arbeit, schon von 550 Mk. an
Gestreifte Hosen
vollst. Erfas für Maß, 150 Mt
haben Sie Stoff z. Anzug, so
fertige ich Ihnen denielb. für
275 Mt. an. Fabr. u. vergütet

Otto Fischor

Gartenstadt Reform
Endstr. Gubens (Krankenhaus)

Gallensteine

entfernt sich in 1 bis 2 Tagen
schmerzlos ohne Operation
durch mein äzgl. und wissen-
schaftl. empfohl. Heilmittel
(aei. gesch. N. R. 28. 239910)

Niemann,

Naturheilpraxis, Moltkestr. 16

Südost

Achtung! Achtung!
Kaufe ständig
**Eisen, Lumpen
und Metalle**
aus Felle
zu den höchsten Tages-
preisen. 3425

Albert Kniep,

Südost.
— Telephon 95. —

Tolupin

Gegen
Husten und
Heiserkeit
Tolupin
in Tabletten
2841 und flüssig

Hof-Apotheke

Breiteweg 158.

Nähmaschinen

auch betette, taucht Göße,
Goldschmiedebrücke 5, 1.

Zahle

jeden Preis für getragene
Garderoben,
Wäbel, Betten, neue und
gebr. Wäsche, Uniformen,
Entlastungsgürtel,
Gardizen, Teppiche,
Nachlässe.

Uhren

werden sauber und preis-
wert repariert. 2325
Otto Müller, Uhrmacher,
Alte Marktstr. 42.

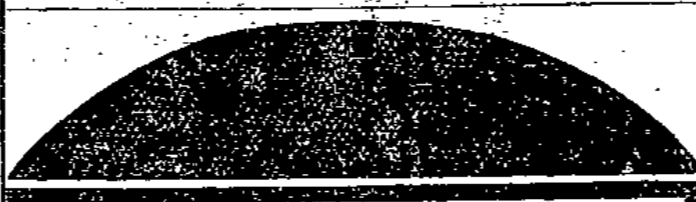


Hosen-Angebot!
Aus der Arbeit fertig stehen zu noch mäßigen Preisen
zum Verkauf, solange Vorrat reicht.
**Manchester-, Pilot-, feld-
graue, Zwirn- u. Stoffhosen**
in Herren- und Burden-Größen. 3252
Zusätzl. reiche Auswahl in Meterware von Mann-
schäften, Piloten, Anzügen und Kostümtouren.
M. Preßler, Johannistadtstraße 6.

Zur bevorstehenden Hausflachtsaison
empfehle in bekannter Güte alle Sorten 2875
**la. fr. Därme, Gewürze
und la. Schweinelebern**
Max Heynemann
Magdeburg, Seydewitzstraße 8
Telephon Nr. 5528. Telephon Nr. 5528.

1000 Mark 3001
und mehr müssen Sie für
neue Garderobe anlegen.
Lassen Sie Ihre Sachen bei
uns reinigen oder färben,
und sie sind ebenfalls wie
neu. — — —
Bei Telephon-Anruf 1105
kostenlose Abholung und
Zustellung. — — —

PELZWAREN
Mastka, Silber- und Kreuz-Gütsche,
chinesische Steinmarder und andre.
Modernisieren usw. schnell und billig!
Mag Hilsenrath, Kürschnerei,
Große Mühlentstraße 13, 2 Treppen, Ecke Jatoßstraße.



Verwand nach allen Orten!
Möbel
gute, saubere Ausführung.
Kleiderschränke, 1türig,
100 cm breit, nußbaum
oder eiche intiert 905
Preis Mt. 305
Kleiderschränke, 2türig,
100 cm breit, nußbaum
oder eiche int. Buchen
und Stange 475
Preis Mt. 475
Kleiderschränke, 110 cm
breit, nuß. od. eiche
intiert, Buchboden und
Stange zerlegt ar
Preis Mt. 700 600
Dazu passende Bettros,
mit Spiegel, nuß. int.
Preis Mt. 700 600
Bettstellen, hohe Form,
nuß. od. eiche int. mit
Spiralmatratze, verzinkt,
1 Auflegematratze, rot
3teilig, mit Reil
Mt. 650 575 485
Wachstischchen, nuß. od.
eiche int. mit weißer
Sohlplatte
Preis Mt. 310 180
Nachtschränke mit mar-
morierter Sohlplatte,
nuß. od. eiche 200 140
Coffas, 170 cm lang, gut
gepolstert, apart. Bezug,
Nüch. Gobelin
Preis 1100 1000 800
Metall-Bettstellen prima
mit Spiralmatratze, verzinkt
Preis Mt. 450 375
Romplette Küchen
aparte Bauart, Silbergrau,
weiß, birke, bestehend aus:
1 großen Küchert, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Sattler,
2 Stühlen
Preis Mt. 1200 1120 1050 870 730

Färberei Leis Nachf.

braut seit länger denn 800 Jahren das weltbe-
rühmte Köstritzer Schwarzbier. Acht goldene Me-
dailles und sonstige Auszeichnungen des In- und
Auslandes. Dieses erprobte, ärztlich anerkannte
Kraft- und Gesundheitsbier ist für Kranke,
Schwache, Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und
kühlende Mütter das geeignetste Hausgetränk, für
Jugend, die körperlich oder geistig angestrengt
arbeiten, das beste und bekömmlichste Anregungs-
mittel. Viel Extrakt, wenig Alkohol, nicht süß.
Möchten Sie beim Einkauf darauf, daß das Flaschen-
Etikett das fürstliche Wappen trägt.
Pro Flasche 2.20 Mark zu haben beim
Generalvertreber
Mahlow & Bichtemann,
Olvenstedter Straße 5, Fernsprecher 2583,
sowie bei unsern Großabnehmern
Herm. Fellecke, Klosterkirchhof 1. Telephon 938.
M. Schmiltchen, Gustav-Adolf-Straße 24. Telephon 2502.
K. Sackwitz Nachf., Ballstraße 15. Telephon 3985.
G. Gerstung Nachf., Prälantenstraße 32. Telephon 1089.
A. Harro Nachf., Schiemstraße 4. Telephon 3490.
H. Sledostopf, Altrentweddingen.

Pelz- Mäntel

la. Ware und Ver-
arbeitung.
In größter Auswahl:

Capes Schals

Illis, Skunks, Nerz,
Opossum.
Ferner:

Zobel

Silber-, Kreuz-, Alaska-
und Rotfüchse

Pelzhüte

von 75.00—575.00
in elegantesten Formen

**Umarbeitung
schnell u. billig!**
Reisevergütung Mk. 15
für auswärtige Kunden
bei Einkauf v. Mk. 300 an

Sternau

Magdeburg
Alter Markt 32
Größtes Spezial-Pelz-
Etagen-Geschäft.

R. T. G.

Im Bekleidungsdepot (Schrottplatz) Magdeburg,
Eingang Könnigsstraße, gegenüber dem Luisengar-
ten, findet am Montag den 31. Oktober bis Sonn-
abend den 5. November, von vormittags 9 Uhr
bis nachmittags 1 Uhr
Einzelverkauf
von verschiedenen Gebrauchsgegenständen statt,
wie: Bettstellen, Stufen- und Sprossenleitern,
Wasserlatten, Bedarfs-Artikel für Schneider,
Gastler und Schuhmacher, Drilhsackeln, Finger-
handschuhe, Köpfe, Ohren- und Lungenstücke,
Kniewärmer, Leibbinden, Schals, Lederziehsohlen,
Wächterschuhe, Fußschutappen, Zügel, Auto-
brillen, Signalhörner, Schillerpfeifen, Karbid- und
andre Laternen, Edelesteine, Büchsen aus Blech,
Kittspiritus, Wäscheleine aus prima Seerleuch,
Kittspanner, Kittenhaken, Sackfäden, Papier-
tinten, Stempelfarbe, Talmum, Lederbesätze, Selt-
kabe (Brennholz) usw. 3167
Die Gegenstände stehen an den Verkaufstagen vor Ver-
kaufsbeginn zur Beschichtigung. Auslieferung erfolgt nur
gegen sofortige Barzahlung.

Reichstreuhand-Gesellschaft N. G.

Nebenstelle Magdeburg.

Lassen Sie Stiefel besohlen!

Lederpreise steigen enorm!
Derbe Schuhsohlen bekommen Sie in
Nicolas Schuhmacherei
Stephansbrücke 24, Ecke Petersberg.

WIRTIN

farbig, in Glas- u. Blechpackungen.
Schürsenkel und Gummiabsätze in
grosser Auswahl offeriert billigst

Ernst Feigenspan, Viktoriast. 5

Fernsprecher 8106 (am Hauptbahnhof)

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

Friedländer

Magdeburg
11 Alte Ulrichstraße 11
Gegründet 1872. — Versand nach allen Orten.
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.

Magdeburg
11 Alte Ulrichstraße 11
Gegründet 1872. — Versand nach allen Orten.
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.

Brand's ABC

Beredelt den Caffee
*Acht Brand-Caffeeaufsatz
seit 60 Jahren bewährt
in reiner Friedensqualität
Originalpalette
von Mark 1.— an überall zu haben.

Pabst Musik-Zentrale

Mechanische Reparatur-Werkstatt
Magdeburg, Berliner Straße 16 1 Minute vom
— Zentrum — Alten Markt

Alle modernsten Musikinstrumente

Umsonst erhalten Sie die neuesten Schläger
bei Abgabe 6 alter Platten. 3060
Als bekannter, langjähriger bewährter Fachmann vertrauen
Sie mir bitte Ihre Reparaturen wieder an.
Alte Platten und Bruch mitbringen, zahle höchsten Preis!

Perladin

Perladin-Extra
garantiert rein Terpentindl
Perladin-Bohnerwachs
rein Terpentindl und Edelwachs
Generalvertreter: 2835
Kurt de la Porte, Gerlinert Straße 27. Telephon
Nr. 5338.

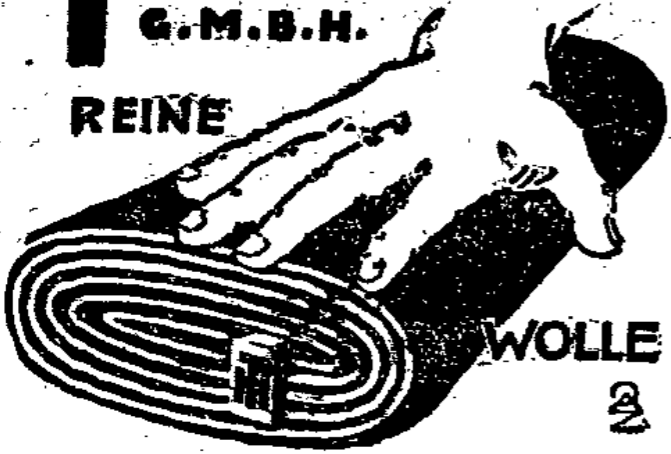
Die Lugs-Mark.

Eine Zierde für jeden
Haushalt.
erzeugt einen Glanz von un-
geahnter Schönheit.
2835
Generalvertreter: Kurt de la Porte, Gerlinert Straße 27. Telephon
Nr. 5338.

TUCHHAND

G.M.B.H.

REINE



WOLLE

REGIERUNGSTRASSE 24
GEGENÜBER DEM KÖNIGLICHEN THEATER

Wir erfaßten rechtzeitig

gewaltige Warenmengen zu alten Preisen und stellen uns mit unsrer ganzen Macht, solange als irgend möglich, gegen die Preissteigerung. Wir sind daher in der Lage, unser Geschäftsprinzip durchzuhalten: Die billigsten zu sein und zu bleiben.

Der Einkauf von

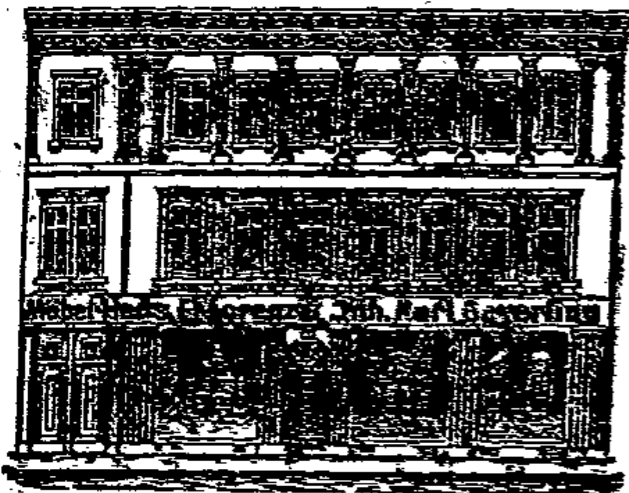
Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Friedensqualitäten, aus garantiert reiner Wolle, bei uns bringt Ihnen unbedingt grosse Geldersparnisse.

Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.

Kein Laden - 1. Etage.



Vorläufig empfehle ich noch ohne Teuerungszuschlag folgende solide, komplette

Wohnungs-Einrichtungen!

- | | |
|--|--|
| 1 möbl. Kleiderschrank, reich geschmückt, | 1 möbl. Kleiderschrank in Einboden und Stange, |
| 1 möbl. Vertiko, reich geschmückt, | 1 möbl. Vertiko mit Spiegel, |
| 1 möbl. Truhesten, geschliffen, mit Stuhl, | 1 möbl. Pflanzenschrank, |
| 1 Umhän-Sofa mit Pflanzschrank, | 1 möbl. Pflanzenschrank, |
| 1 möbl. Auszugstisch, | 1 hochlehnte Stühle mit Spritzen, |
| 4 möbl. hochlehn. Stühle, | 2 moderne Bettstellen, |
| 2 englische Bettstellen, | 2 einb. Federbetten mit Kissen, |
| 2 Spiegel-Matratzen, | 1 Küchenstuhl, |
| 2 Stühle Aufstagen, | 1 Küchenstuhl, |
| 1 Küchen-Büffel mit Verkleidung, | 1 Anrichte u. Zinkwanne, |
| 1 Küchenstuhl, | 1 Geschirrboden mit 3 Kästen, |
| 1 Küchenstuhl, | 1 Handtuchhalter |
| 1 Anrichte u. Zinkwanne, | |
| 1 Geschirrboden, | |
| 1 Handtuchhalter | |

für nur Mark **5900.-** für nur Mark **4550.-**

Ständige Möbel sind aus guten, trockenem Holz hergestellt. Freie Lagerung nach Vereinbarung. Aufstellung durch eigene Gespanne, auch nach auswärtig. Eigene Flecht- und Polster-Veranstaltungen.

Friedrich Lorenz

Inhaber: Karl Beyerslag
Fensg. 112. - Magdeburg - Petersstraße 17,
2. Querstraße der Jakobstraße hinter dem Alten Markt.



Wollstein = Schnittmuster

in großer Auswahl

Warenhaus Gebr. Barasch

Schmücke dein Heim

mit Tapeten!

Sie kaufen Ihre Tapeten

in bekannter, großer Auswahl, gute Papiere, solide Preise. Zusammenstellung hübscher Dekorationen.

Linkrusta-Imitation Oeldruck-Küchen in herrlicher Ausführung Seit 1883 Fachmann

L. H. B. Allartz

Tapeten-Spezialgeschäft
Große Münzstraße Nr. 2
Telephon 8392. 2917
Zweites Tapeten-Geschäft vom Breiten Weg. Besichtigung ohne Kauzwang gern gestattet.

Schutzmarke
Breib. Aufschneide- u. Nähmaschinen
(Schnittmuster-Maschinen)
Breibweg 241
Eisenbahnunterführ. Eubenburger Str.
Am 1. u. 15. j. M. beginnen
Tages- u. Abend-Beauftragte
im Aufschneiden und Nähen.
Gründliche Ausbildung. Hier geschieht geschultes
erhöhter Berechnungen und ergibt taubelosten
Garbende. Viele Anerkennungen.
Verkauf gef. gef. Maß-Schnittmuster.

MARKE Korsett mit Lederschutz

3248 verbindet Durchstoßen der Stäbe.

Weitere Vorzüge: Haltbarste Stoffe, gute Verarbeitung, bester Sitz, Billigste Preise. Alleinverkauf

Toska Gunkel
69-70 Breitenweg 69-70
Ecke Ratswageplatz.



Teilzahlung
Möbel, Wecker, Regale, etc.
Johann & Co., Berlin A. 538
Sofie Altmann-Strasse 1-38

Rothmöbel
auf und abgibt.
Eigene Werkstatt.
Aug. Kirschke,
Bismarckstraße 45, gegenüber
Schweizer- u. Polizeiwache.

Hausfrauen!

chemisch-reinigt zu Hause nur mit Heilmann's Refomia!

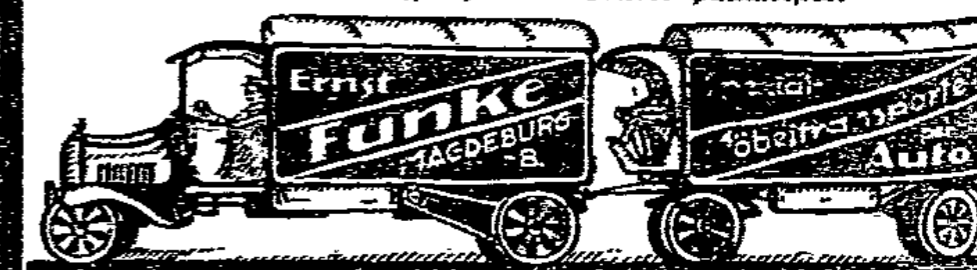
Alle wissen, sowie waschechten bunten Stoffe Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Handtücher, Strümpfe, Decken, Säckchen u. alle sonstige Hausarbeiten, Dekorationen usw. werden auf die einfachste u. billigste Weise prachtvoll u. wienengereinigt.

Päckchen zu Mk. 2.-
Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Möbel günstiger Einkauf
Speise-, Herren- und Schlafzimmer, mod. Küchen
Wolff, Hasselbach-straße 10
gegenüb. d. Stadtkassenspark

Aetzatron
Herrn. M. Usche, Wilhelmstr. 11

Spezial-Möbeltransport



für Stadtansätze sowie per Bahn ohne Umladung nach und von allen Orten. Trockne Möbelspeicher. - Geübte Packmeister.
mittels Automobil-Möbelwagen u. Anhänger auf Gummi nach und von allen Orten im Umkreis von ca. 100 Kilometern. Schneller u. sicherer als per Eisenbahn und Pferdetransport. Breitenmaterial, Kartoffeln usw. werden bereitwillig mitgenommen. Der Auftraggeber kann seinen Transport bequem begleiten. - Transportversicherung überflüssig.
Persönliche Überwachung. Billigste Preise. Beste Referenzen über bereits angeführte Automobil-Transporte. - Kostensammler unentgeltlich.

Ernst Funke

Telephon 4400 Magdeburg-Buckau, An der Elbe 8

Häute, Felle, Rauchwaren

Kopfsaar, Schaafswolle, Schweineborsten

C. W. Schönemann

Magdeburg, nur Georgenplatz 14.
Georgenstr. 712. September 1922. Georgenstr. 712a.
Gesellschafter für Sammel- und Felle.

Nähmaschinen

für Haus u. Gewerbe, einfachste Schreibringmaschinen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Gegenstände. Schreibmaschinen.
Lang & Partner, Leipzig
Rein Saben! 207 14. 207 14.